Journal graz

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

Erscheinungsort Graz, 2. Ausgabe, Februar 2020, gratis an jeden Haushalt. P.b.b. Verlagsort 8054 Seiersberg-Pirka, Plus.Zeitung 1320039714 P / Anzeige

Bei Conrad finden Sie die beste Technik

5,–

SPEAKA PROFESSIONAL

Professional HDMI™ Anschlusskabel 3 m
Ermöglicht Auflösungen bis 3840 x 2160 Pixel @ 30 Hz (Ultra HD).
Best.-Nr. 325237

15,–

renkforce

RF-WR-N300MINI WLAN Repeater
Reichweitenerhöhung mit 300 MBit/s, 2.4 GHz.
Best.-Nr. 1574526

5,–

Polarlite

LED-Streifen-Komplettset mit Stecker/Buchse 12 V/DC
Länge: 300 cm · 90 neutral-weiße LEDs · Anbringung mit Klebestreifen.
Best.-Nr. 1575447

10,–

BASETech

EM-3000 Energiekosten-Messgerät Kostenprognose
Misst Stromverbrauch und -kosten sowie CO^2-Emissionen.
Best.-Nr. 1611632

6,–

BASETech

Apple Lightning Anschlusskabel 1 m
Für iPad, iPod und iPhone mit Lightning-Anschluss.
Best.-Nr. 1554477

8,–

BASETech

BT-22 Hand-Multimeter digital
CAT III 600 V · 4000 Counts · Auto-Range · Kontaktlose Messung elektrischer Felder · Akustische und grafische Anzeige · Temperaturmessung und Batteriestatusanzeige.
Best.-Nr. 2139577

3,–

DATAFLASH

Desinfizierende Reinigungstücher 100 St.
Wirksam gegen Viren, Bakterien und Pilze.
Best.-Nr. 777109

5,–

DATAFLASH

Air Duster Druckluftspray 400 ml
Brennbar.
Best.-Nr. 995809

3,–

Universal Entkalker 250 ml
Entkalker für Kaffeeautomaten von z.B. Saeco, Jura, Turmix.
Best.-Nr. 634086

Angebote nur gültig **von 19.02. bis 26.02.2020** oder solange der Vorrat reicht **im Conrad Megastore Graz** · Irrtümer und Druckfehler vorbehalten · Abgabe nur in Haushaltsmengen · Preise inkl. MwSt · HDMI™ ist eine eingetragene Marke der HDMI Licensing L.L.C.

www.conrad.at

CONRAD

Megastore Graz
Center West, Weblinger Gürtel 25, 8054 Graz

CENTER west

Über 850.000 Artikel online
auf www.conrad.at

Anzeige

Zu unserem Titelfoto: Mit der neuen Planai Hauptseilbahn starten Wintersportler komfortabel in den Skitag. Die moderne 10er-Gondelbahn punktet mit geräumigen Kabinen und einem einzigartigen Panoramablick auf das Dachsteinmassiv. Berg-Highlights wie das Hopsi-Winterkinderland, die Funslope und Funcross-Strecken oder der Superpark begeistern Groß & Klein. Weitere Infos unter: **www.planai.at**

Inhalt

Frühstücksgespräch mit AK-Präs. Josef Pesserl:
Die AK hilft ihren Mitgliedern durch die digitale Welt 4,5

Landeshauptmann-Stv. Anton Lang:
Anton Lang liebt den Kontakt zu den Menschen 8,9

Wolfgang Grünberger und Dietmar Kreuter:
Grüni und Didi - zwei Freunde fürs Leben 16,17

Barmherzige Schwestern:
Ein Leben im Dienst derer, die Hilfe brauchen..... 34,35

Impressum 47

Kompetenz und Menschlichkeit

Dr. Michael Haintz
Internist • Kardiologe

Facharzt
für Innere Medizin
und Kardiologie

In der Praxis von Dr. Michael Haintz ist der Patient keine Nummer, hier ist er vorrangig Mensch. Der Internist und Kardiologe nimmt sich viel Zeit für eine einfühlsame und freundliche Behandlung. Dr. Haintz befasst sich mit der Diagnose und Behandlung von Erkrankungen des Herzens, der inneren Organe, sowie mit Vorsorgeuntersuchungen.

St. Peter Hauptstraße 31c
8042 Graz
Telefon: 0316 47 21 65
www.internist-graz.at

DR. MICHAEL HAINTZ: „SORGEN WIR GEMEINSAM VOR!"

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben

Weltweit geht die Angst vor dem neuen Corona-Virus um, das in China bereits hunderte Todesopfer gefordert hat. Die Regierung in Peking hat eine ganze Provinz unter Quarantäne gestellt. Nur damit man sich ein Bild von den Dimensionen dieser Maßnahme machen kann: Hubei, die Provinz, in der das Virus erstmals beim Menschen aufgetaucht ist, hat fast 60 Millionen Einwohner. Hubei zu isolieren ist so, als würde man in Europa ganz Großbritannien von der Außenwelt abschotten. Flugverbindungen von und nach China wurden gestrichen, Reisende, die trotzdem noch aus China nach Europa kommen, werden – zumindest oberflächlich - medizinisch untersucht. Europäer, die sich in Hubei aufhielten, wurden nach Hause geflogen und für zwei Wochen interniert, um sicherzustellen, dass sie das Virus nicht in sich tragen. Dabei ist das Corona-Virus nicht ansteckender als die echte Grippe und auch nicht viel tödlicher. Rund zwei Prozent der Infizierten erholen sich nicht mehr von der Krankheit, bei der echten Grippe sind es normalerweise etwa ein Prozent. Sind die strengen Maßnahmen, die eine Ausbreitung verhindern sollen, also übertrieben? Nein, sagt eine Wiener Virologin im Fernsehen. Denn wenn man verhindern kann, dass allzu viele Menschen infiziert werden, kann man das Virus auf lange Sicht aus dem Menschen draußen halten. Hat es sich erst einmal in genügend Menschen eingenistet, müssten wir in Zukunft damit leben, dass immer wieder eine Epidemie ausbricht. Wie wir eben seit Jahrhunderten mit der Grippe leben müssen. Die übrigens jedes Jahr je nach Virus-Typ zwischen 500 und 4000 Todesopfer fordert – allein in Österreich. Meist sterben die Menschen allerdings an Folgeinfektionen und nicht am Grippevirus selbst. So gesehen machen die drastischen Vorsichtsmaßnahmen schon Sinn. Keinen Sinn machen hingegen manche Reaktionen auf das Corona-Virus, wie wir sie gerade auch in Österreich erleben. Wenn hier lebende Chinesen aus einem Supermarkt vertrieben werden, wie in Wien geschehen. Oder chinesische Touristen, die mit Mundschutz unterwegs sind, weil sie sich auf dem Höhepunkt der hiesigen Grippesaison keinen Infekt von uns Einheimischen einfangen wollen, auf offener Straße angepöbelt werden. Sinnlos ist es, wenn Chinarestaurants über einen Gästeschwund klagen, weil wir Österreicher uns nicht mehr hineintrauen. Aus Angst, dass aus der Frühlingsrolle eine Krankheitsrolle wird oder man uns Virus süßsauer auftischen könnte. Das ist, mit Verlaub gesagt, Blödsinn. Angst war immer schon ein schlechter Ratgeber. Oder wie es ein Sprichwort so schön sagt: Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben.

Ihr Fritz Pertzl

Die AK hilft ihren Mitgliedern durch die digitale Welt

Mit mehreren Initiativen unterstützt die steirische Arbeiterkammer die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder auf dem Gebiet der Digitalisierung. Die AK sieht eine ihrer Aufgaben darin, dazu beizutragen, dass möglichst viele Menschen vom technischen Fortschritt profitieren, versichert AK-Präsident Josef Pesserl.

„Die Arbeitswelt wird immer stärker von der Digitalisierung durchdrungen. Um diesen technischen Fortschritt mitmachen zu können, brauchen wir eine permanente Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten“, weiß AK-Präsident Pesserl. „Wir wollen, dass die Menschen generell vom Fortschritt profitieren, nicht nur einige wenige. Das ist auch für die Unternehmen wichtig, die ja nur mit gut qualifizierten Mitarbeitern am Markt bestehen können.“

Die große Herausforderung sei es, so Pesserl, den Einsatz technologischer Entwicklungen so zu organisieren, das „nicht nur ein paar Privilegierte auch in Zukunft einen Arbeitsplatz haben“. Schon vor 100 Jahren habe es enorme Fortschritte in der Technik gegeben, ein neues Problem sei aber, dass „die Halbwertszeit von Wissen dramatisch kürzer wird“, weil die Entwicklung so schnell voranschreite wie noch nie. „Wir müssen als Gesellschaft Interesse daran haben, dass der Fortschritt so organisiert wird, dass alle dabei mitgenommen werden, denn Fortschritt per se ist ja nichts Schlechtes. Es ist wie bei der Globalisierung – das Problem ist nicht, dass es sie gibt, sondern wie sie umgesetzt wird.“

Anfang des Vorjahres hat die AK Steiermark die Digitalisierungsoffensive unter dem Titel „AK-Extra“ gestartet. Dafür stellt die AK Steiermark den Arbeitnehmern insgesamt 21,5 Millionen Euro bis 2023 zur Verfügung. Diese Offensive besteht aus zwei Programmen: zum einen der „Digi Bonus Plus“ und zum anderen den „Projektfonds“.

Mit dem Digi Bonus erhält jedes AK-Mitglied pro Jahr für Aus- und Weiterbildungskurse im Bereich Digitalisierung bis zu 300 Euro.

Ab dem heurigen Jahr gibt es zusätzlich den Digi Bonus *Plus,* der vor allem bei kostenintensiveren, mehrjährigen Ausbildungen zum Tragen kommt. Mit dem Digi Bonus *Plus* werden 50 Prozent der Ausbildungskosten gefördert, für AK- Mitglieder mit niedrigem Einkommen und Arbeitssuchende kann die Förderung bis zu 80% betragen. „Wir haben nach der Einführung vor einem Jahr gesehen, dass viele ältere Menschen, die mit der Digitalisierung nicht so leicht zurechtkommen wie die Jungen, gerne digitale Grundkenntnisse erwerben wollen. So entscheiden sich viele über 40-Jährige für einen ECDL Computerführerschein, um solide IT-Kenntnisse aufzubauen“, erläutert Alexandra Hörmann, Abteilungsleiterin des Bereichs Bildung in der steirischen AK. Es habe seine Zeit gedauert, bis das Förderprogramm bekannt wurde, jetzt aber sei das Interesse schon sehr groß.

Bei der Unterstützung durch den Digi Bonus bzw. Digi Bonus Plus gehe es zum Beispiel um Kompetenzen in der Robotik oder das Erlernen von Programmiersprachen, beschreibt Hörmann die Ausrichtung. Auch der Bereich Mechatronik, etwa in Werkmeister-Schulungen werde gefördert. „Wir haben uns in der Ausrichtung an einer entsprechenden Studie des Joanneum Research orientiert.“ Generell werden Aus- und Weiterbildungen zu den Themen Informations- und Datenkompetenz, Kommunikation und Zusammenarbeit, Erstellung digitaler Inhalte, Sicherheit und Problemlösung finanziell unterstützt.

Beantragen kann die Förderung grundsätzlich jeder Arbeitnehmer oder Arbeitslose, der bei Antragstellung oder Kursbeginn AK-Mitglied ist. Der Antrag kann per Online-Formular, E-Mail unter digibonus@akstmk.at, per Post oder persönlich in der AK oder deren Außenstellen gestellt werden.

Eine andere Stoßrichtung schlägt der Projektfonds Arbeit 4.0 der AK ein. „Damit fördern wir Projekte, die den Beschäftigten bessere Arbeitsbedingungen in der digitalisierten Welt bringen“, unterstreicht Pesserl. „Es werden zwar direkt die Arbeitnehmer gefördert, das Geld kommt natürlich aber auch den Unternehmen zugute, weil die Mitarbeiter dann höher qualifiziert sind.“

Vorrangig werden mit dem Projektfonds Bildungsprojekte zur Höherqualifizierung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den Betrieben unterstützt, ebenso wie Projekte zur Vermeidung körperlicher Belastungen und zur Förderung der Gesundheit. Ebenfalls gefördert werden Analysen der betrieblichen Digitalisierungsprozesse, um die Mitarbeiter besser einzubinden und die Entwicklung von Online-Plattformen und Apps zur Stärkung der betrieblichen Mitbestimmung und Zusammenarbeit.

Einreichen könne solche Projekte Betriebsräte, Beschäftigtengruppen, öffentlicher Bildungseinrichtungen, Gewerkschaften, Unternehmen gemeinsam mit Betriebsräten oder Belegschaft, Universitäten, Fachhochschulen sowie Vereine und Non-Profit-Organisationen.

Alexandra Hörmann, Josef Pesserl, Karl Schneeberger und Waltraud Pertzl

Die Förderung, so der AK-Präsident, ist großzügig. Pro Projekt werden zwischen 2.000 und 200.000 Euro gefördert. Es werden bis zu 50 Prozent der Projektkosten bei gewinnorientierten Unternehmen übernommen, bis zu 100 Prozent bei nicht auf Gewinn ausgerichteten Einrichtungen.

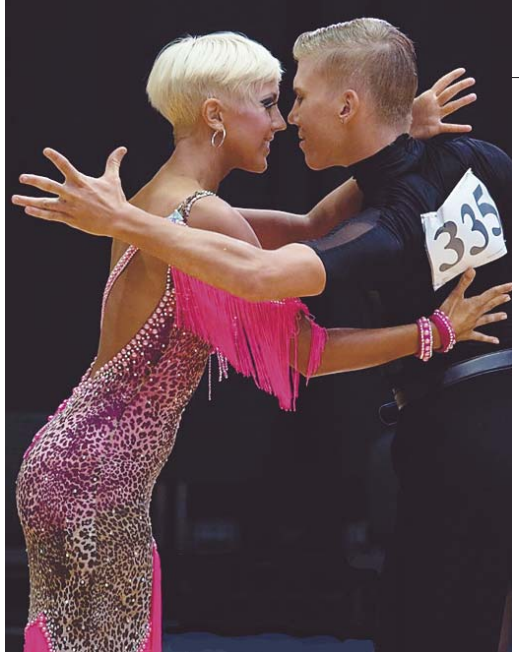
„Uns ist bei dieser Projektförderung Objektivität äußerst wichtig. Deshalb entscheidet ein Fachbeirat aus Experten von Joanneum Research, Technischer Universität, Karl-Franzens-Uni, Wirtschaftsförderung des Landes und der Forba Wien über deren Förderwürdigkeit“, sagt Pesserl. „Damit sorgen wir für die Optimierung.“

> „Wir wollen,
> dass die Menschen
> generell vom
> Fortschritt profitieren,
> nicht nur einige wenige.
> Das ist auch für die Unternehmen
> wichtig, die ja nur mit
> gut qualifizierten Mitarbeitern
> am Markt bestehen können!“
>
> *Josef Pesserl*

Bei der ersten Einreichungsrunde im September 2019 habe es 26 Einreichungen gegeben, berichtet Karl Schneeberger, Abteilungsleiter für Betriebsvereinbarungen und Arbeitsrecht. Acht davon seien vom Beirat empfohlen worden, elf habe man zurückgestellt, davon hätten sechs Projektwerber Nachbesserungen eingereicht. Insgesamt habe das Volumen der Projekte, die gefördert werden, rund eine Million Euro, schildert Pesserl

Schneeberger erklärt, dass der Datenschutz eine wichtige Rolle bei der Genehmigung der Projekte spielt. „Wenn im Zuge eines Projektes Arbeitnehmer bezogene Daten verarbeitet werden, muss in Betrieben mit Betriebsrat auf jeden Fall eine Betriebsvereinbarung abgeschlossen werden.“ Als Beispiele für förderbare Projekte zählt Pesserl einige interessante Ansätze auf: „Wir unterstützen ein Projekt in der Holzverarbeitung, das die Mitarbeit auf die digitalen Umstellungen in der Tischlereitechnik vorbereitet. Gefördert wird auch die Einschulung von Lehrlingen mit 3D-Visualiserungen oder - besonders zukunftsträchtig - der Einsatz von Virtual-Reality-Brillen für das Katastrophentraining bei den Blaulichtorganisationen. So können dann komplexe und gefährliche Notfälle simuliert werden, ohne Menschen zu gefährden.“

AK-Präsident Josef Pesserl



Tanzsportclub Let's Dance aus Seiersberg-Pirka greift nach dem Landesmeistertitel

Am **7. März 2020** finden die **Landesmeisterschaften für Latein-Tänze in der KUSS-Halle in Seiersberg-Pirka** statt. Bis zu 50 Tanzpaare aus Österreich und dem benachbarten Ausland treten in sechs Leistungsklassen, vom Breitensport bis zur höchsten S-Klasse, gegeneinander an. Es werden fünf Tänze getanzt: Samba, ChaChaCha, Rumba, Paso Doble und Jive. Ein Highlight für alle Tanzsportbegeisterte – und die es mit dieser Veranstaltung noch werden!

Veranstalter ist erstmals einer der aufstrebendsten Tanzvereine Österreichs, der erst im November 2018 gegründete TSC Let's Dance aus Seiersberg-Pirka. Fünf Tanzpaare des TSC Let's Dance treten an, und es wird heuer besonders spannend: Ein Sieg des TSC Let's Dance in der höchsten Startklasse, der S-Klasse, scheint möglich. Damit würde der Landesmeister aus Seiersberg-Pirka kommen.

2019 war der Verein, bei dem 2 Jugendpaare, 4 Paare der Allgemeinen Klasse und 1 Seniorenpaar trainieren, der erfolgreichste Jugend-Tanzverein Österreichs. Aber auch in den anderen Altersklassen sind große Erfolge zu verzeichnen: mehrere Österreichische Meistertitel, mehrfache Steirische Meister, zahlreiche internationale Turniere und Teilnahmen an Europa- und Weltmeisterschaften.

Der TSC Let's Dance wurde im November 2018 von den Tänzerinnen, Tänzern und ihren Eltern gegründet, nachdem sich der bisherige Tanzsportclub Ligist auflöste. Damit entstand aus einem schon bisher sehr erfolgreichen Nachwuchsclub ein neuer Verein, der noch viel vorhat.

Die Präsidentin und Trainerin ist keine Unbekannte: Lilly Schön, Tanztrainerin, Wertungsrichterin und Tanzschulbesitzerin. Viele Sportler sind bereits seit ihrer Zeit im Feuerwehrhaus in Pirka vor mehr als 10 Jahren dabei, als alles mit einem Kindertanzen begann.

Die Tänzerinnen und Tänzer trainieren nun vier bis fünfmal pro Woche, was nicht nur anstrengend, sondern auch teuer ist. Mit Trainingscamps im Ausland und vielen Reisen zu den Turnierorten ergeben sich jährliche Kosten von bis zu Euro 12.000 pro Paar. Der TSC Let's Dance ist daher auf Unterstützung angewiesen. Vor allem die Gemeinde Seiersberg-Pirka mit Bürgermeister Werner Baumann und der Tourismusverband Seiersberg-Pirka mit Obmann Hans Hönneger sind sich dessen bewusst und unterstützen den TSC Let's Dance und seinen Vorgängerverein schon viele Jahre und sind damit Teil des Erfolgs.

Info: Tel. 0650 987 15 00 · www.tanzschuleletsdance.at

Energie Steiermark-Kunden-Center neueröffnet

Die Energie Steiermark hat jetzt ihr Kunden-Center in der ShoppingCity Seiersberg weiter ausgebaut und neu eröffnet. Neukunden können sich vor Ort bis 29. Februar 2020 bis zu drei Gratis-Monate Ökostrom sichern!

E-Steiermark Vorstandsduo Martin Graf und Christian Purrer mit Sylvia Baumhackl

„Der persönliche Kontakt zu unseren Kundinnen und Kunden ist ein großer Mehrwert der Energie Steiermark. Unser neuer Standort mitten in der ShoppingCity Seiersberg macht es noch einfacher, sich individuelle Beratung zu allen Energiefragen zu holen", so Vorstandssprecher Christian Purrer. Das kompetente und überaus engagierte Service-Team steht ab sofort von Montag bis Freitag von 9 bis 18:30 Uhr und Samstag von 9 bis 13 Uhr im Einsatz.

Alle, die sich im neuen E-Kunden-Center bis 29. Februar als Neukunden anmelden, können sich bis zu drei Gratis-Monate grünen Strom sichern.

Mittlerweile gibt es bereits neun E-Kunden-Center in der gesamten Steiermark, die laufend aufgerüstet werden. „Die Entwicklung vom Energieversorger zu einem modernen Energiedienstleister soll vor Ort erlebbar gemacht werden. Durch unsere Kunden-Center bringen wir die zahlreichen Möglichkeiten innovativer Energielösungen noch näher zu unseren Partnern", so Vorstandsdirektor Martin Graf.

Das Center soll dabei als wertvolles Bindeglied zwischen dem breiten Online-Angebot und dem persönlichen Service dienen. Vor allem die steigende Nachfrage an neuen Produkten, wie Smart Home, Photovoltaik und Elektromobilität, erfordert individuelle Beratung. „Wir freuen uns sehr, dass wir die langjährige Partnerschaft mit der Energie Steiermark an einer anderen Location fortführen können. So profitieren unsere Kunden von der Vielfalt an Dienstleistungen in der ShoppingCity Seiersberg. Vor allem bei einem so kompetenten Unternehmen, wie es die Energie Steiermark ist", so Sylvia Baumhackl, Marketingleiterin der ShoppingCity Seiersberg.

bmf.gv.at

Vermieten Sie über eine Plattform?

Wir informieren Sie über Neuerungen

Entgeltliche Einschaltung
Foto: BMF/Adobe Stock

Bundesministerium Finanzen

Die Vermietung und Verpachtung von privaten Immobilien unterliegt in Österreich der Steuerpflicht. Das gilt auch für die touristische Vermietung z. B. über eine Plattform.

- Plattformen, die bei der Vermietung unterstützen, müssen Informationen über die abgewickelten Umsätze erfassen.
- Diese Aufzeichnungen werden an das Finanzamt übermittelt, damit dieses überprüfen kann, ob die Umsätze/Gewinne aus touristischen Vermietungen über eine Plattform ordnungsgemäß versteuert werden.

Informieren Sie sich daher jetzt auf **bmf.gv.at/vermietung** und machen Sie gegebenenfalls Ihre Umsatzsteuererklärung/Einkommensteuererklärung.

Anton Lang liebt den Kontakt zu den Menschen

Seit wenigen Wochen ist Anton Lang Landeshauptmann-Stellvertreter in der Steiermark. Den Großteil der Ressorts, für die er als Landesrat zuständig war, hat er in der neuen Regierung behalten, nur Umwelt wurde an Ursula Lackner und Sport an Christopher Drexler abgetreten. Neu hinzugekommen ist dafür die Verantwortung für die SPÖ-regierten steirischen Gemeinden.

Die größte Herausforderung für den LH-Stellvertreter ist nach wie vor das Finanzressort. „Das Budget 2021/22 ist der letzte Schritt der Steiermark in Richtung keine neuen Schulden. Das umzusetzen wird kein Spaziergang. Man muss allerdings die Relationen sehen – beim Landesbudget sprechen wir von fünf Milliarden Euro, einsparen müssen wir noch rund 90 Millionen Euro, damit wir keine neuen Schulden mehr machen. Das geht sich aus."

Es gehe vor allem darum, das Geld, das zur Verfügung stehe, möglichst effizient einzusetzen. „Es ist uns allen in der Regierung klar, dass wir die Steiermark nicht zu Tode sparen können. Darum lautet das Motto ‚Vernünftig haushalten – gezielt investieren'. Dafür müssen wir uns entsprechend aufstellen." Forschung und Entwicklung, Infrastruktur, die hohen Standards in der Gesundheitsversorgung, all das müsse weiterhin entsprechend finanziert werden.

Dennoch gebe es Bereiche, in denen etwas eingespart werden kann, ist Lang überzeugt. „Wir werden die Förderungen auf Doppelgleisigkeiten prüfen, es muss ja nicht sein, dass bei vielen Dingen Bund und Land für den selben Bereich in die Tasche greifen. Bei manchen Förderungen, die es seit Jahrzehnten gibt, werden wir auch überlegen müssen, ob das heute noch Sinn macht."

Von neuen Landessteuern hält Lang eher wenig. „Die Möglichkeiten sind da sehr beschränkt. Wir werden uns aber andere Bundesländer anschauen, ob es für uns noch Varianten gibt. Man muss aber ganz klar sagen: Die Steiermark ist budgetär von den Ertragsanteilen des Bundes abhängig." Ob die so hoch bleiben wie derzeit, sei ungewiss. „Das Coronavirus und die Diskussion über Strafzölle beginnt der Weltwirtschaft schon zuzusetzen, und die Konjunktur fängt ganz allgemein schwächeln an, das drückt auf die Steuereinnahmen." Finanzen machen Lang aber Spaß: „Ich war 34 Jahre in einer Bank tätig, in Leoben war ich lange Finanzstadtrat, das prägt."

Engagiert ist der LH-Stellvertreter auch bei seinem zweiten Lieblingsthema, dem Verkehr. „Das ist mir nicht zuletzt deshalb wichtig, weil ich 30 Jahre lang Kommunalpolitiker war und gelernt habe, dass die Straßen die Lebensadern einer Region sind." Aber nicht nur die Straßen, auch der öffentliche Verkehr sei ungeheuer wichtig für die Regionen. „Da ist in den letzten Jahren viel passiert, etwa bei der S-Bahn", freut sich Lang.

Der Ausbau der Öffis sei ein wirksames Mittel gegen die Abwanderung sagt Lang. „Wenn man in einer vernünftigen Zeit mit der Bahn von daheim in den Zentralraum Graz fahren kann, bleiben die Leute in ihren Regionen wohnhaft." Allerdings müsse man die Menschen mit den Öffis quasi abholen. „Der Mensch ist bequem, das müssen wir zur Kenntnis nehmen. Sitzt er einmal im Auto, wird er kaum mehr umsteigen. Deshalb brauchen wir Angebote wie zum Beispiel die Mikro-Öffis." Dabei handelt es sich um zeitlich und räumlich flexible Angebote im ländlichen Raum, die als Zubringer zu Bus und Bahn fungieren. „Die Mikro-Öffis sind eine Erfolgsgeschichte", schwärmt Lang. Wir prüfen gerade, wie man das noch weiter ausbauen kann."

Überhaupt, so der Landeshauptmann Stellvertreter, sei es ihm in seinen dreieinhalb Jahren als Verkehrslandesrat gelungen, viele weiße Flecken auf der Landkarte des öffentlichen Verkehrs zu beseitigen. Ein Umdenken müsse auch im Großraum Graz erfolgen. „Es muss uns gelingen, dass die Menschen ihr Auto am Stadtrand stehen lassen. Dann haben wir auch keinen Stau mehr in Graz. Bestehende Park & Ride-Angebote werden ja angenommen, davon benötigen wir mehr."

„Auch wenn ich mein neues Büro in der Grazer Burg, zumindest in einer Ecke, mit Persönlichem ausgestattet habe, bin ich noch nicht so ganz angekommen", so Anton Lang.

Erstmals beteiligt sich das Land beim Bim-Ausbau in Graz. „Wir bezahlen etwa 45 Mio. Euro, das ist ein Drittel des Millionen-Paketes, welches für den Straßenbahnausbau vorgesehen ist." Jetzt hoffen wir darauf, dass der Bund zu der noch von der türkis-blauen Regierung abgegebenen Zusage steht, ebenfalls sein Drittel zu übernehmen." Man werde in dieser Sache jedenfalls demnächst das Gespräch mit Verkehrsministerin Leonore Gewessler suchen.

Ein besonderes Anliegen sind Lang die Radfahrer. „Vor allem im städtischen Bereich müssen wir ihnen einen höheren Stellenwert im Verkehr einräumen. Besonders im innerstädtischen Bereich müssen wir Radfahrern und Fußgängern mehr Raum geben, allein schon aus Gründen des Klimaschutzes."

Ein weiteres Ressort, an dessen Spitze Lang steht, ist der Tierschutz. Die Steiermark sei da in vielen Dingen Vorreiter. „Wir haben den Tierschutzpreis für engagierte Privatpersonen ins Leben gerufen, ebenso die erste Kinder-Tierschutz-Konferenz Österreichs im Landtag. Gerade bei Kindern muss man ansetzen, damit sie Tiere als fühlende Lebewesen kennen und achten lernen."

Landeshauptmann-Stellvertreter
Anton Lang

Seine Funktion als Politiker, sagt Lang, mache ihm nach wie vor täglich viel Freude. „Ich schätze den direkten Kontakt zu den Menschen, auch wenn das nicht immer einfach ist, weil oft schwere Schicksale hinter den Anliegen stehen", erzählt der LH-Stellvertreter. „Zuhören ist für mich das Wichtigste. Man muss die Menschen mögen, um ein guter Politiker sein zu können."

> „Ich schätze den direkten Kontakt zu den Menschen, auch wenn das nicht immer einfach ist, weil oft schwere Schicksale hinter den Anliegen stehen. Zuhören ist für mich das Wichtigste. Man muss die Menschen mögen, um ein guter Politiker sein zu können!"
> *Anton Lang*

Es sei oft schwierig, die Dinge, die man tun wolle, umzusetzen, gesteht Lang ein. „Man muss in der Politik Kompromisse eingehen. In 99 Prozent der Fälle geht es zum Schluss ums liebe Geld." Ein Ausgleich dafür seien die Begegnungen mit Menschen, auf die er großen Wert lege. „Ich bin Landeshauptmann-Stv., nicht Burghauptmann-Stv. (schmunzelt). Darum bin ich viel außerhalb meines Büros gewesen."

Dort, in den neuen Räumen in der Grazer Burg, sei er „noch nicht ganz angekommen", so Lang. Fotos aus seiner Heimatstadt Leoben hängen dort an der Wand und solche vom Erzberg.

Seinem Team, das ihn beim Umzug aus dem Landhaus in die Burg begleitet hat, streut Lang Rosen. „Ich verstehe mich wunderbar mit meinen Leuten, nicht nur, was die politische Arbeit angeht. Es ist ein Geben und Nehmen – wir sind ein wunderbares Team."

Für Hobbys bleibt Lang nicht viel Zeit. „Laufen geht sich zwei oder drei Mal in der Woche aus, dabei kann ich abschalten, zum Lesen fehlt mir im Moment die Ruhe." Er bevorzugt leichte Lektüre, in erster Linie Krimis. „Nach einem 15-Stunden-Tag habe ich nicht mehr die Energie, etwas anderes als leichte Kost zu konsumieren. Es ist leider ganz allgemein so, dass man als Spitzenpolitiker sein Privatleben mehr oder weniger aufgibt."

Apropos Kost: Lang liebt beim Essen Haumannskost. Selbst kochen kann er nicht: „Ich muss schon beim Aufwärmen aufpassen, dass nichts passiert."

Ärgern kann sich der Politiker über Ungerechtigkeiten: „Ich bin ein Gerechtigkeitsfanatiker. Außerdem habe ich lieber harte, aber ehrliche Worte als ein falsches Spiel." Darum hält lang auch nichts von Gerüchten: „Wenn es etwas Wichtiges betrifft, gehe ich dem nach. Ansonsten ignoriere ich sie."

Der Wirtschaftsbund Steiermark traf sich zur Landeskonferenz und eröffnete damit offiziell den Wahlkampf für die Wirtschaftskammer-Wahl im März. Mit über 1.500 KandidatInnen ist das Team Herk mit Präsident Josef Herk, WB-Landesgruppenobmann, an der Spitze die stärkste Kraft in der Wirtschaftskammer.

WB Österreich-Generalseketär Kurt Egger , Bundesministerin Christine Aschbacher, Präsident Josef Herk, Ltg.-Präsidentin Manuela Khom und WB Steiermark-Dir. Jochen Pack

Weil eine starke Wirtschaft eine starke Stimme braucht

Rund 400 FunktionärInnen und Ehrengäste, darunter u.a. BM Christine Aschbacher, Bgm. Siegfried Nagl und Landtagspräsidentin Manuela Khom, folgten der Einladung des Wirtschaftsbund Steiermark in die Seifenfabrik nach Graz zur alljährlichen Landeskonferenz, die im Zeichen des Wahlkampfauftaktes zur Wirtschaftskammer-Wahl stand. Der Wirtschaftsbund Steiermark tritt als Team Herk mit über 1.500 KandidatInnen in allen 78 Fachgruppen zur Wahl vom 3. bis 5. März an und ist damit die schlagkräftigste Vertretung der UnternehmerInnen. „Es gibt nur eine starke Kraft, die sich für die richtigen Rahmenbedingungen der Wirtschaft einsetzt – der Wirtschaftsbund. Deshalb braucht es auch nach der WK-Wahl 2020 einen starken Wirtschaftsbund und mit Josef Herk einen klaren Kurs in der Wirtschaftskammer Steiermark. Als langjähriger Weggefährte und Freund haben er und sein Team meine vollste Unterstützung", so Kurt Egger, Generalsekretär des Wirtschaftsbund Österreich.

„Auch Helden brauchen eine starke Stimme", so lautet der Slogan der Wahlkampagne. Denn UnternehmerInnen sind die Helden der steirischen Wirtschaft. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in den Regionen und sichern Wohlstand durch einen starken Wirtschaftsstandort. „Über 70.000 Unternehmerheldinnen und -helden hat die Steiermark. Ihnen wollen wir auch in Zukunft mit Josef Herk eine starke Stimme geben. Deshalb müssen wir als klare Nummer 1 aus dieser Wahl gehen. Nur dann können wir unsere volle Kraft einbringen und unsere Forderungen umsetzen!, so Jochen Pack, Direktor Wirtschaftsbund Steiermark.

Die wichtigsten Forderungen und Themen sind quer durch alle Branchen klar: fairer Wettbewerb, mehr Netto vom Brutto und Maßnahmen gegen den Arbeitskräftemangel. Präsident Josef Herk formuliert entlang dieser brennenden Themen seine Ziele: „Wir müssen uns gegen die Online-Giganten wie Amazon & Co stemmen und endlich für einen fairen Wettbewerb sorgen. Wir fordern mehr Maßnahmen gegen den Arbeitskräftemangel! Unsere Betriebe brauchen jede motivierte und fleißige Hand in unseren Betrieben, damit wir unseren Standort absichern können!"

Foto: Wirtschaftsbund Steiermark/Klaus Morgenstern

Ihr Notar für alle Fälle

Das Aufgabengebiet des Notars ist sehr vielfältig. Die zentrale Bedeutung des Notars liegt jedoch immer in der konstruktiven streitverhütenden Rechtsbetreuung der Bevölkerung.

Aus diesem Aspekt heraus ist Ihr Notar kompetenter Ansprechpartner in Bezug auf:

- **Schenkungs- bzw. Übergabsverträge, Kaufverträge** samt Treuhandabwicklung
- **gesellschaftsrechtliche Verträge**
- **familienrechtliche** und **erbrechtliche Urkunden,** wie **Eheverträge**, **Testamente**
- **Vorsorgevollmachten** und **gewählte Erwachsenenvertretungen,**
- **Todesfälle**, daher bei der Abwicklung von Verlassenschaften
- **Öffentliche Urkunden:** Notariatsakte, Protokolle, Beglaubigungen, sonstige „Beurkundungen"
- **Rechtsfreundliche** Übernahme von **Abwicklungen bzw. Vertretungen** im Wesentlichen in **Außerstreitverfahren** (etwa Verlassenschaftsverfahren, Grundbuchsverfahren, Firmenbuchverfahren)

Notarielle Urkunden können mit **Vollstreckbarkeit** ausgestattet sein, so wie diese sonst nur bei rechtskräftigen Gerichtsurteilen der Fall ist.

Die **notarielle Beglaubigung** stellt nicht nur eine amtliche Bescheinigung der Richtigkeit der Unterschrift dar, sondern indiziert sogar die Geschäftsfähigkeit der unterschreibenden Person. Seit 1.1.2019 muss der Notar beim Beglaubigungsvorgang weiters erheben, ob die unterschreibende Person den Inhalt der Urkunde kennt und ob die Unterfertigung frei von Zwang erfolgt, und das Ergebnis in der Beglaubigungsklausel bestätigen.

In den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen hat zudem das Instrument der bereits erwähnten, vom Notar zu errichtenden **Vorsorgevollmacht**. Laut Statistik leiden schon jetzt rund 130.000 ÖsterreicherInnen an einer demenziellen Erkrankung und prognostiziert man eine Verdoppelung dieser Zahl bis zum Jahre 2050. Es kann jeden treffen, daher macht es Sinn, vorzusorgen!

Was kann nun diese - vielleicht doch noch eher in der Bevölkerung nicht so geläufige **Vorsorgevollmacht**?

Mit einer Vorsorgevollmacht kann jeder im Vorhinein **eine Vertrauensperson bestimmen, die ihn in bestimmten Angelegenheiten vertritt, wenn die** zur Besorgung der anvertrauten Angelegenheiten erforderliche **Entscheidungsfähigkeit verloren geht (= Vorsorgefall)**. Damit wird **grundsätzlich die Bestellung eines gerichtlichen Erwachsenenvertreters, früher genannt Sachwalter, unterbunden.** Diese Vorsorgevollmacht ist vor einem Notar, einem Rechtsanwalt oder einem Erwachsenenschutzverein höchstpersönlich und schriftlich zu errichten und jederzeit widerrufbar. **Die Errichtung und der Eintritt des Vorsorgefalles** sind im, von der Österreichischen Notariatskammer geführten **Österreichischen Zentralen Vertretungsverzeichnis (ÖZVV) einzutragen**, worüber vom Notar eine Bestätigung ausgestellt wird.

Gerichte, Sozialversicherungsträger, die Träger der Sozialhilfe, können im Anlassfall, in dieses von der Österreichischen Notariatskammer geführte Österreichische Zentrale Vertretungsverzeichnis (ÖZVV) betreffend Errichtung einer Vorsorgevollmacht Einsicht nehmen.

Dies stellt nur kurz und auszugsweise das Tätigkeitsgebiet des Notars dar, der immer - egal in welche Richtung er zu beurkunden oder tätig zu werden hat - die gesetzeskonforme Umsetzung des Willens aller beteiligten Parteien als Priorität hat.

Ich stehe Ihnen für weitere Fragen mit meinem Team jederzeit gerne zur Verfügung. Übrigens: Die erste Rechtsberatung oder auch eine Überprüfung Ihres Testamentes ist kostenlos!

Anzeige

Der Notar

Mag. Josef Loidl · Öffentlicher Notar · Joanneumring 11· 8010 Graz
Telefon 0316/8009-0 · office@notar-loidl.at · www.notar-loidl.at

Ein neuer Postpartner in Graz Jakomini: Beim SPAR- Supermarkt Moserhofgasse kann man jetzt ganz bequem Pakete aufgeben und andere Postdienste in Anspruch nehmen.

Mag. Christoph Holzer (Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland), Gernot Hochegger (Marktleiter SPAR Supermarkt Graz Moserhofgasse), Alois Mondschein, MBA (Leiter Zentrales Post Partner Management) und Klaus Strobl, MAS/MSc (Bezirksvorsteher Graz Jakomini) *Foto: SPAR/Krug*

Neuer Postpartner SPAR-Supermarkt Moserhofgasse

Der Bezirksvorsteher von Jakomini, Klaus Strobl, freut sich über den neuen Postpartner. „Ein herzliches Dankeschön, dass SPAR in der Moserhofgasse ab sofort Postpartner für dieses Stadtviertel ist. Das ist ein wichtiges Service für die Menschen." „Die SPAR-Kundinnen und -Kunden können bei ihrem Einkauf jetzt gleich ihre Pakete aufgeben oder anderes bei der Post erledigen", bestätigt Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland.

„Neben dem SPAR-Supermarkt in Hart bei Graz konnten wir nun einen weiteren Post Partner in einer steirischen SPAR Filiale, in der die umfangreichen Postdienstleistungen angeboten werden, dazugewinnen", sagt Alois Mondschein, MBA (Leiter Zentrales Post Partner Management). Der Shop im SPAR Supermarkt Moserhofgasse ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 18.00 Uhr und am Samstag von 8.00 bis 12 Uhr für die Kundinnen und Kunden geöffnet.

SPAR Steiermark und Südburgenland, ein zu 100% österreichisches Familienunternehmen, steht für Service und Qualität weit über den täglichen Einkauf hinaus. Das Unternehmen sichert die Nahversorgung in den Städten und Regionen – mit frischen Lebensmitteln ebenso wie mit Services und Produkten des täglichen Bedarfs. SPAR ist außerdem ein wichtiger Arbeitgeber und bildet auch Lehrlinge aus – insgesamt 2.700 Stellen in 20 verschiedenen Berufen jedes Jahr. Rund 900 junge Menschen starten ihre Karriere beim größten privaten Lehrlingsausbildner des Landes.

Ein ganz persönliches Gespräch mit Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Bürgermeister Siegfried Nagl im Gespräch mit Waltraud Pertzl

Herr Bürgermeister, wie wichtig ist Ihnen der Schlossberg, was ist das faszinierende dieser Stadt?
[lacht] Ich habe ja so ziemlich alles umgebaut am und im Schlossberg – er ist mir sehr wichtig! Nicht jede Stadt hat im direkten Zentrum einen Berg. Er ist ein Juwel für Graz.

Sind Steirer/Grazer etwas Besonderes?
Ja, weil sie sich besonders durch ihre Hilfsbereitschaft auszeichnen.

Was sind derzeit die größten Hürden in Ihrem Beruf?
Menschen zu finden, die alles für die Stadt geben wollen.

Was war die größte Herausforderung in Ihrem politischen Leben?
Die Amokfahrt in Graz.

Als Bürgermeister hat man eine Verantwortung die immer spürbar ist

Was sind Ihre politischen Ziele?
Den GrazerInnen und Grazern ein friedliches und glückliches Leben in ihrer Stadt zu ermöglichen.

Ärgern Sie sich über Menschen, die nur verhindern wollen?
Menschen, die verhindern, tun dies meist nicht nur um des Verhinderns willen. Oft steckt dahinter einfach nur anderer Standpunkt. Es geht nicht darum, sich darüber zu ärgern, sondern darum, die andere Meinung zu verstehen, dann lassen sich oft gute Lösungen finden. Wenn es jedoch nur ums Verhindern geht, ist das für mich der größte Groll.

Was würden Sie absolut nicht machen wollen?
Der KPÖ beitreten.

Worauf möchten Sie nicht verzichten?
Auf meine Familie.

Was lockt Sie aus der Reserve, und wie gehen Sie mit so einer Situation um?
Dummheiten und die Einstellung des „Nicht-Machen-Wollens".

Sie haben als Bürgermeister einen sehr herausfordernden Job, kann man da überhaupt noch abschalten?
Als Bürgermeister hat man eine Verantwortung die immer spürbar ist – ich kann daher niemals ganz abschalten. Zum Glück habe ich einen guten Schlaf und kann mich gut auf neue Situationen einstellen.

Sie sind ein perfekter Rhetoriker - angeboren oder gelernt?
[lacht] Zeit zum Üben hatte ich bisher ja genug. Wenn man über die Dinge spricht, die einen selbst bewegen, dann wird man automatisch zum guten Rhetoriker.

Auf welche (beruflichen) Etappen bzw. Erfolge sind Sie besonders stolz?
Auf die Entwicklung von Graz. Ich habe auf Kreativität, Bildung und Wissenschaft gesetzt. Mit unserer Forschungsquote sind wir das Gehirn Österreichs.

Was möchten Sie lieber auf morgen verschieben? Aufstehen

Was ist das Schönste an Ihrem Beruf?
Menschen zu unterstützen und zu begeistern. Die Stadt nach vorne bringen und zu gestalten.

Was bringt Sie zum Lachen?
Ich mag lustige Videos, die mich Zwischendurch zum Lachen bringen.

Was würden Sie immer wieder tun?
Meine Frau heiraten.

Macht Erfolg glücklich?
Es macht mich glücklich, durch meinen Erfolg in der Lage zu sein, Menschen zu unterstützen.

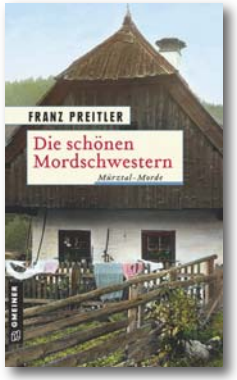
Wie sieht es mit Sport aus?
Ich gehe mehrmals die Woche in der Früh laufen und habe ein „Kickrunde" am Abend.

Ist kochen am eigenen Herd ein Thema?
Ich bin eher der Griller als der Koch.

Frühstücken Sie? Ja.

Sind Sie ein Familienmensch?
Bei vier großartigen Kindern und vier entzückenden Enkelkindern kann ich diese Frage nur mit einem kräftigen „Ja" beantworten.

Danke für das Gespräch.



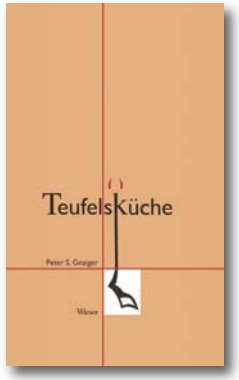
Die schönen Mordschwestern

1906 erschüttert ein Kriminalfall die gesamte Steiermark: Eine junge Frau wird im Mürztal von einem Geschwisterpaar grausam ermordet. Das Motiv scheint klar, aber wer von beiden war die Mörderin? Oder waren es alle beide? Die Fragen bleiben unbeantwortet. Nach der Verbüßung ihrer Strafe taucht die jüngere der Schwestern, Fini, wieder in Wien auf. Die Begegnung mit Opernsänger Pokorny, dem eigentlichen Auslöser der Tat, konfrontiert sie mit ihrer dunklen Vergangenheit. Ist nun die Zeit der Rache gekommen?

Gmeiner Verlag
ISBN 978-3-8392-2556-1
245 Seiten, Preis: 12 Euro

Teufelsküche

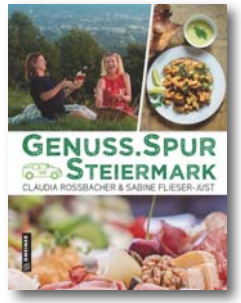
Wieso Sie dieses Buch lesen sollen? Weil es die hochglänzende Welt der kulinarischen Blender und Glasperlenspieler entzaubert. Die Teufelsküche ist die Hüterin einer Lebenskunst, die auf das Urgenie des Menschen zurückgeht. Eine Flamme, die noch von den letzten guten Bauern geschürt wird, den Fischern, Jägern und Metzgern, den Käsern und allen Köchen, die noch das Handwerk in den Mittelpunkt ihres Tuns rücken. Ihre Art zu denken und zu arbeiten hat oft nur ein Menschenleben Bestand. Dieses Buch beschützt all diese Menschen vor einer kalten Welt, in der immer mehr Köche nicht einmal mehr Selbstdarsteller sind – sondern bereits Requisiteure der Gourmet- und Lebensmittelindustrie.



Wieser Verlag
ISBN: 978-3-99029-369-0
280 Seiten, Preis: 21 Euro

GenussSpur Steiermark

Genusscoach Sabine Flieser-Just und Autorin Claudia Rossbacher begeben sich zusammen auf die GenussSpur Steiermark. Zu Fuß, mit Schneeschuhen, auf dem Rad und im Genussmobil führen sie uns zu den genussreichsten Plätzen des Landes. Sie blicken in die Küchen, Weinkeller und Lebensmittelwerkstätten regionaler Leitbetriebe, stellen interessante Persönlichkeiten vor und entdecken so manchen Geheimtipp. Zudem kochen sie ihre Lieblingsrezepte mit frischen saisonalen Produkten, geben kompetente Ratschläge und servieren dazu kulinarische Krimischmankerln.



Gmeiner Verlag
ISBN: 978-3-8392-2517-2
224 Seiten, Preis: 22 Euro

1.300 Lehrstellen warten auf dich. Jetzt bewerben unter:

dieindustrie.at/lehre20

Kulturello

Lachen in der Komödie Graz beim „Club der Hypochonder"

Der Ansturm auf die Karten für die neue Produktion der Komödie Graz hat voll eingesetzt: „Der Club der Hypochonder" feiert am 29. Februar Premiere. Für einen Abend voller Pointen ist gesorgt. Kein Wunder: Denn im Mittelpunkt stehen drei Männer um die 50, die mitten in der Midlife-Krise stecken. Plötzlich kommt ein falscher Anzug aus der Putzerei zurück, ein italienischer Schönheits-Chirurg taucht auf – und die Turbulenzen beginnen. Michaela Haselbacher-Berner, Birgit Spuller, Franz Gollner, Janos Mischuretz, Reinhardt Winter, Urs Harnik und Stefan Moser sind Garant für beste Unterhaltung. Regie führt Erfolgs-Regisseur Robert Perché.

Vorstellungen

1.,5.,6.,7.,12.,13.,14.,15.,19.,20.,21.,22.,27. und 28. März und am 17.,18.,19.,24.,25. und 26. April.

Tickets im Zentralkartenbüro Graz (Tel: 0316/830255), Ticketzentrum Graz (Tel: 0316/8000) oder direkt über die Hotline der Komödie Graz (Tel: 0664/5369770)
office@komoedie-graz.at

Lachen ohne Ende bei der neuen Produktion der „Komödie Graz" – diesmal über Männer in der Midlife-Krise. U.a. mit Stefan Moser, Urs Harnik, Reinhardt Winter und Janos Mischuretz

Grüni und Didi
– zwei Freunde fürs Leben

Seit der gemeinsamen Schulzeit in der Bulme sind die beiden Grazer Wolfgang „Grüni" Grünberger und Dietmar „Didi" Kreuter allerbeste Freunde. Auch dass einer der beiden für einige Jahre nach Südafrika auswanderte, tat der Freundschaft keinen Abbruch. Nicht nur in schönen Zeiten sind die zwei unzertrennlich, auch in echten Krisensituationen sind sie füreinander da – Freunde fürs Leben eben.

Kennengelernt haben sich Didi, 44, und Grüni, 42, als Schüler an der Bulme. Techniker ist aus keinem der beiden geworden. „Wir wären in so einem Beruf nicht glücklich geworden", erzählt Didi Kreuter. Den selben Beruf haben sie heute trotzdem: Sie verkaufen Autos.

Vor 20 Jahren heuerte Grüni Grünberger bei Wittwar – heute Pappas – als Nachwuchsverkäufer für Mercedes-Benz an. „Der Job hat mir von der ersten Sekunde an Spaß gemacht, ich war ja auch von meinem Vater so geprägt. Der hat in Summe 50 Jahre im Autogeschäft gearbeitet, Autos waren mir von Kindesbeinen an ein Begriff, ich war und bin ein Autonarr", erzählt Grüni.

Als damals mit Abstand jüngster Mitarbeiter bei Wittwar behauptete Grünberger sich unter den älteren Verkaufsprofis, schaute sich von den Kollegen etwas ab und legte eine steile Karriere hin. „Mein damaliger Chef war Herbert Matulek, er ist immer noch im Haus, aber heute sind die Rollen andersherum verteilt", schmunzelt Grüni, mittlerweile Verkaufs- und Vertriebschef von Pappas in der Steiermark für alle Marken, die das Autohaus führt. Nach oben gebracht haben ihn sein Fleiß und sein Ehrgeiz. Auch Didi Kreuter verkauft Autos, allerdings für einen Mitbewerber: Er ist bei Vogl & Co. tätig.

Wie bei jedem war auch in Grünis und Didis Leben nicht immer alles eitel Sonnenschein. Und in Zeiten des Schmerzes haben sich die Freunde erst recht unterstützt. Für Kreuter war das einschneidendste Erlebnis der Schlaganfall, den er mit 37 Jahren erlitten hat. Konkret war es eine sogenannte subarachnoidale Blutung, bei der eine Arterie in einer der Hirnhäute platzt und die Blutung extrem auf das Gehirn drückt. „Begonnen hat alles mit einem gewaltigen Kopfschmerz, zuerst habe ich an Migräne gedacht, aber der Schmerz wurde immer ärger, ich habe gedacht mein Schädel fällt herunter." Zwei Tage blieb Kreuter am Wochenende zu

Wolfgang Grünberger und Dietmar Kreuter

Hause, Montag früh schaffte er es gerade noch zum Hausarzt. Meine Schwester konnte ich unmittelbar nach dem Sschlaganfall gerade noch anrufen, sie kam und blieb das ganze Wochenende. „Die hat sofort im Internet recherchiert, aber es kam immer nur Migräne heraus – glaub niemals Dr. Google", warnt Didi.

Er ging zum Hausarzt, und der verständigte sofort den Notarzt, der ihn ins Krankenhaus brachte. Eine Woche Intensivstation folgte. Besuchen durften Didi dort nur seine Familie – und sein bester Freund Grüni.

Grünbergers größte Herausforderung war der Tod der geliebten Mutter. „Als sie im Spital lag und das Ende absehbar war, wollten wir sie besuchen. Es war Faschingsdienstag und wir waren verkleidet. Der Portier ließ uns nicht hinein. Wir standen vor dem Krankenhaus, bis ein Auto kam und uns mit hinein schmuggelte." Bis fünf Uhr früh saßen die beiden dann am Sterbebett von Grünis Mama. „Sie ist auch nach ihrem Tod immer bei mir und für mich da", ist Grüni überzeugt. Sein Freund ist das ohnehin, „wir waren ein Leben lang immer füreinander da", werden die beiden emotional.

Party war in der Schule und danach das Ding in Grüni und Didis Leben. Das hat auch im Job geholfen, erinnert sich Grünberger: „Gute Geschäfte hat man nicht zuletzt auf Festen abgeschlossen." Heute sind die zwei natürlich ruhiger geworden. „Früher waren wir von Mittwoch bis Sonntag unterwegs. Wenn ich heute am Mittwoch weggehe, brauch ich bis Sonntag, um mich zu erholen", lacht Didi. „Die Erholungsphasen dauern einfach länger", gesteht Grüni.

Manche Partys feiern die beiden Freunde aber immer noch. Didi's Familie ist ein großer Fan von Halloween und deshalb muss es da auch ein ordentliches Fest geben. „Meine Frau Alexandra kümmert sich um die Dekoration, sie macht das Weltklasse. Der Grüni kommt immer ohne Verkleidung, trotzdem gruseln sich alle Kinder vor ihm", lacht Kreuter. Ein herzliches Gelächter, in das Grünberger voll einstimmt.

Alexandra ist Didis zweite Ehefrau. Sie hat ihre Kinder Nicolas und Elena in die Ehe mitgebracht. „Ich liebe Alex und ihre beiden ‚Gfrasta' als wären Sie meine eigenen", versichert Didi. Grüni hat einen fünf Jahre alten Sohn. „Wenn ich meinen Maxi anschaue, sehe ich meine Mutter, die immer die Bezugsperson in meiner Familie für mich war. Er ist mein ganzer Stolz."

Auch große Distanzen konnten die beiden Freunde nicht trennen. Didi Kreuter entschloss sich 2003, mit seiner ersten Frau nach Südafrika auszuwandern. Grüni hat ihn auch dort besucht und Didi flog zu Grünis Geburtstag von Kapstadt nach Graz. Einmal brachte Didi bei so einer Gelegenheit ein Musik-Video von Shakira als Geschenk mit und hatte Grünis Vater eingeredet, das sei die Tante von Didi. Der Schmäh ist bei den beiden schon immer gelaufen.

Die Freunde waren auch gegenseitig Trauzeugen bei ihren Hochzeiten. 2006 heiratete Grünberger, wieder reiste Kreuter aus Afrika an. „Das Poltern war legendär", erinnert er sich. „Wir haben ihn völlig überraschend mit einem Bus abgeholt, ich und 30 andere Jungs. Dann sind wir zum Canyoning gefahren und haben ihn an eine Sexpuppe gebunden – die war sozusagen seine Schwimmweste", lacht Didi. Das Poltern hat dann vier Tage gedauert...

Eine Sache, die beide fasziniert, ist das Eishockey. Seit 30 Jahren haben Grüni und Didi eine Dauerkarte für Spiele der Graz 99ers. Und sie teilen einen Wunsch: Die Freunde wollen unbedingt zur NHL, der National Hockey League der USA. „Wir sind spontane Menschen, wir müssen das nicht großartig vorplanen", sagt Grüni. „Wir fliegen einfach hin, das ist ein Nahziel", ergänzt Didi.

> „Grüni ist wie
> mein älterer Bruder,
> obwohl er jünger ist!"
> *Didi*

„Unser schönster Lohn sind zufriedene Gäste"

Sie steht in Ferdls Hotel in Seiersberg an vorderster Front, hat die Hausleitung inne und sieht sich als Mädchen für alles: Daniela Harg verfolgt das Ziel, mit ihrem Team mit viel Herzblut, Energie und Leidenschaft den Gästen, die für Übernachtungen oder den tollen Events kommen, schöne Stunden zu bereiten.

„Ich hätte mir nie gedacht, dass ich einmal so etwas mache", erinnert sich Daniela Harg. „Da bin ich zufällig hineingerutscht, ins kalte Wasser gesprungen." Ursprünglich hatte sie eine Ausbildung zur Floristin absolviert, dann eine als Pflegehelferin. „In der mobilen Hauskrankenpflege tätig habe ich Sachen gesehen, von denen ich nicht geglaubt habe, dass es sie gibt, dass Menschen in solchen Verhältnissen hausen und leiden."

Nach der Hochzeit mit ihrem Ehemann Hermann 2013 arbeitete die gebürtige Voitsbergerin wieder als Floristin in einer Gärtnerei. Danach war sie in der Firma ihres Mannes in der Buchhaltung tätig. „Aber ich bin kein Zahlen- und Computermensch, ich will mit Menschen arbeiten." Als Ferdl Purgstaller dem Ehepaar sein Lokal und Hotel zum Kauf anbot, griff es zu und stürzte sich in das Abenteuer „Hotellerie". Das Restaurant wurde anfangs noch verpachtet. Seit Juni 2019 ist der komplette Betrieb unter Leitung der Familie Harg. Hermann Harg kümmert sich um die Strategie und das Management, Daniela Harg um den täglichen Betrieb.

Neben Ferdls Hotel gehören auch das Hotel Living Campus in Leoben und das Hotel zum Hirschen in Altaussee zu der Gruppe „IAM HOTEL" des Ehepaares Harg. Während die Standorte in Seiersberg und Leoben selbst geführt werden, ist der Hirsch noch bis 2021 verpachtet.

Derzeit werden zu den bestehenden 30 Zimmern weitere 39 dazu gebaut. Ab September werden somit 120 Betten Im Ferdls bereitstehen. Die Erweiterung wird auch einen neuen Namen mit sich bringen: Aus Gasthof Ferdls wird IAM HOTEL FERDLS-Hotel-Restaurant-Eventlocation

Herzstück des Betriebs ist Ferdls Restaurant mitsamt der Almhütte, die in uriger Atmosphäre Platz für Events mit bis zu 60 Gästen bietet. Im Restaurant gibt es insgesamt 180 Sitzplätze, ein Festsaal & die gemütliche Terrasse laden zum Verweilen ein. Bei der Küche legt Harg auf Teamarbeit wert. „Unser Koch Bela arbeitet eigenständig und dynamisch, er bringt viele Ideen ein", freut sich Daniela Harg.

Küchenchef Bela

Die urige Almhütte

Fotos: C&G Pictures, KK

Getüftelt hat die Chefin des Hauses am Konzept der Almhütte. „Die Gäste müssen verstehen, dass das eine separate Location und die Logistik ein ziemlicher Aufwand und eine Herausforderung sind. Das Essen und die Getränke müssen einen weiten Weg zurücklegen. Da ist ein perfekter Ablauf der Vorbereitungsarbeiten ein Muss. Ich habe zwei Pakete zusammengestellt: „I am Sorgenfrei" und „I am Unabhängig". Somit können individuell angepasste Feierlichkeiten erstellt werden, völlig unabhängig oder mit Komplettservice."

Leider habe sie nach einem halben Jahr immer noch mit Gerüchten zu kämpfen. Etwa, dass Ferdls Hotel eine Flüchtlingsunterkunft sei oder dass spätestens um 22 Uhr Schluss sei, weil die Nachbarn sonst mit Anzeige drohen. „Ich habe von Anfang an ein sehr gutes Verhältnis zu den Nachbarn und Flüchtlinge wohnen auch nicht bei uns", versichert die Hausherrin.

> „Lobende Worte von zufriedenen Gästen sind die Anerkennung dafür, dass wir auch nach 16 Stunden im Dienst immer noch um jeden Gast und seine Wünsche bemüht sind!"
> *Daniela Harg*

Der schönste Lohn für sie und ihre Mitarbeiter sind zufriedene Gäste und ein konstruktives Feedback. Gerade in dieser Branche, wo man öffentlichen Beurteilungen ausgesetzt ist, haben lobende Rückmeldungen einen unschätzbaren Wert. Sie bringen Motivation für jeden Mitarbeiter im Haus. Vom Housekeeping über die Küche bis hin zur Servicekraft sehen wir uns als eine Gemeinschaft mit hoher Dienstleistungsorientierung.

Kein Verständnis hat Daniela Harg für das schlechte Image der Arbeit in der Gastronomie bei vielen Menschen. „Es wird Zeit, die Gastronomie wieder ins rechte Licht zu rücken, wieder junge Menschen dazu zu bewegen, eine Lehre in dieser Branche zu machen. Man muss natürlich Freude daran haben, mit Menschen zu arbeiten, und aufgeschlossen sein. Da möchte ich mit gutem Beispiel voran gehen, für ein harmonisches Arbeitsklima sorgen und damit den Nährboden für ein respektvolles Miteinander schaffen."

I AM HOTEL
Ferdls - Graz
Erzherzog-Johann-Straße 84
8054 Seiersberg
www.ferdls.at

Daniela Harg

Landtagspräsidentin
Manuela Khom

„Politik ist nicht Streiten, sondern gemeinsam Entscheidungen treffen"

Sie hätte nicht daran gedacht, in die Steiermark zu kommen, und schon gar nicht daran, hier in die Politik zu gehen. Dass sie eines der höchsten politischen Ämter des Landes erhalten wird, hätte sie nie geglaubt: Die gebürtige Burgenländerin Manuela Khom, seit Dezember Erste Landtagspräsidentin der Steiermark.

„Ich lebe seit 1989 in der Steiermark, der Liebe wegen", erzählt Manuela Khom. Aufgewachsen ist sie am Neusiedlersee, nach der Handelsakademie arbeitete sie als kaufmännische Angestellte in Wien, ab 1988 als Abteilungsleiterin der Rechnungsprüfung bei der DOGRO WarenhandelsgmbH, die damals den Vorläufer des Shoppingcenter Seiersberg betrieb.

Zusammen mit ihrem Mann und zwei Kindern lebt Khom seit Anfang der 90er Jahre in Steirisch Lassnitz bei Murau. Dort rutschte sie eher per Zufall in die Politik. „Ich habe damals kritisiert, dass es in der Gemeinde keinen Spielplatz gibt. Der VP-Bürgermeister hat zu mir gesagt, wir können einen errichten, aber ich soll in den Gemeinderat kommen und das umsetzen." Das war 1995, eineinhalb Jahre später gab es zwei Spielplätze, und es dauerte nicht lange, bis Manuela Khom auch Gemeindekassierin von Lassnitz war.

„Ich kann Politikern, die von mehr Frauen in der Politik reden, nur raten, sie zu holen und mit konkreten Aufgaben zu betrauen. Das ist für uns Frauen glaubwürdiger und interessanter als ein Listenplatz nur der Quote wegen", ist die Landtagspräsidentin überzeugt.

2009 wurde Khom VP-Bezirksparteiobfrau, 2010 kam sie als Abgeordnete in den Landtag. 2015 wurde sie Landesleiterin der VP-Frauen und Zweite Landtagspräsidentin. Nach der Wahl im Vorjahr übernahm sie den Chefposten im Landtagspräsidium.

Politikerin habe sie nie wirklich werden wollen, erzählt die Murauerin. „Ich habe nie ein Amt angestrebt, es hat sich alles immer irgendwie ergeben. Aber inzwischen bin ich mit Herz und Leidenschaft Politikerin."

„Es hat sich durch den Landtagsvorsitz schon vieles verändert", räumt die Spitzenpolitikerin ein. „Es ist mehr Verantwortung. Man muss versuchen, alle im Haus zusammenzuführen. Als Präsidentin muss ich in gewissem Maß drüberstehen, alle Fraktionen und ihre Meinungen anerkennen", schildert Manuela Khom. Dazu komme die Repräsentation nach außen, die Aufgabe der Ersten Landtagspräsidentin sei.

Mensch sein, so Khom, komme ihr in der neuen Tätigkeit zugute. „Ich glaube, dass man alles ausreden kann, und bin eine Frau, die Probleme offen anspricht. Vielleicht kracht es dann kurz, aber es schwelt nicht ewig dahin."

Die Landtagspräsidentin ist auch die Europasprecherin der steirischen Volkspartei. Deshalb will sie die EU stärker in den Landtag holen. „EU-Abgeordnete haben ein Rederecht im Landtag, ich würde mir wünschen, dass es in dieser Legislaturperiode auch regelmäßig in Anspruch genommen wird. Der Kontakt Europas zur Steiermark muss forciert werden."

Generell findet es Khom bedenklich, dass der Stellenwert der Politik in der öffentlichen Wahrnehmung so gesunken sei. „So verlieren wir auf längere Sicht die Demokratie", warnt sie. Man müsse Politikbewusstsein verstärkt zu den jungen Menschen bringen, ist die Präsidentin überzeugt. „Politik ist nicht Streiten, sondern gemeinsam Entscheidungen treffen, das will ich nach draußen tragen. Es braucht einfach mehr Wissen über die Politik, um Vertrauen schaffen zu können. Dazu sollen auch Lehrende und Studierende beitragen, eine Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark wurde bereits vertieft, eine Weiterführung mit der Karl-Franzens-Universität ist in Vorbereitung."

Privat ist Manuela Khom ein Familienmensch. „Wenn ich mir die Zeit dafür abzwicken kann", schränkt sie bedauernd ein. Sie kocht gerne, wenn es Fleisch gibt, dann ist es meist Wild. „Ich war früher ein Gegner der Jagd, aber ich habe gelernt, warum sie notwendig ist und selbst den Jagdschein gemacht." Noch lieber als Kochen backt die Landtagspräsidentin. „Am liebsten Kardinalsschnitte, die geht schnell und ich esse sie für mein Leben gern."

Auf die Frage, was in ihrem Kleiderkasten nicht fehlen darf, lacht Khom: „Schuhe. Schuhe sind wichtig. Schuhe dürfen nicht fehlen. Habe ich schon gesagt, dass ich Schuhe liebe?"

Für Hobbys habe sie leider keine Zeit. „Ich muss als Politikerin ja auch in meiner Region präsent sein, wenn ich zu Hause bin. Ich lese auch sehr gerne ein gutes Buch, komme aber nur im Urlaub wirklich dazu." Wann der nächste sein wird? „Irgendwann", schmunzelt die sympathische Landtagspräsidentin.

Waltraud Pertzl

Freundlichste Mitarbeiterin des Monats Februar

Marianne Fink, die Filialleiterin bei Humanic in der Herrengasse, zeichnet sich mit ihrem Wissen und der ständigen Präsenz im Geschäft aus. Ihre Freundlichkeit und ihr Lächeln gehören einfach zur Tagesordnung. Seit 20 Jahren pendelt die gelernte Drogistin umweltbewusst mit Öffis von Fehring nach Graz, zum Bahnhof fährt sie mit dem Rad. Die Familie ist ihr sehr wichtig, ihre zwei Enkerl liebt sie ganz besonders. In ihrer Freizeit stehen sportliche Aktivitäten auf dem Programm.

Dr. Ernst-Peter Brezovsky (Außenministerium), LR[in] Doris Kampus, Bürgermeister Siegfried Nagl, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und ETC-GF Klaus Starl

Graz ist jetzt neues Zentrum für UNESCO

Nach der argentinischen Metropole Buenos Aires wird Graz das weltweit zweite Zentrum der UNESCO zur Förderung der Menschenrechte in Gemeinden und Regionen. Das Zentrum wird aufgrund der langjährigen Erfahrung in der Zusammenarbeit in Sachen Menschenrechte zwischen Stadt Graz, Land Steiermark und der UNESCO eingerichtet. Das neue Zentrum hat sich bereits erste Schwerpunkte gesetzt: Das Recht auf Bildung für Romakinder in Südosteuropa, Menschenrechtstrainings für Städte in Afrika sowie die Schaffung von Werkzeugen von inklusiven Städten in der arabischen Welt. Graz erhofft sich als Zentrumsstandort ein höheres internationales Ansehen und noch mehr Attraktivität als Ort für Kongresse. *Foto: Stadt Graz/Fischer*

Mehr Förderung für Regionalität

Die Bedeutung regionaler Betriebe nimmt zu. Das hat eine Umfrage ergeben, die Wirtschaftslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** bei den Initiatoren regionaler Wirtschaftsoffensiven durchführen ließ. Nicht nur erfreuen sich regionale Produkte steigender Beliebtheit, regionale Messen und Veranstaltungen sind zunehmend erfolgreich. Die Landesrätin setzt neue Akzente zur Förderung der regionalen Wirtschaft. WK-Präsident **Josef Herk** zeigte über die Befragungsergebnisse erfreut: „Als Interessensvertreter arbeiten wir seit Jahrzehnten daran, die heimischen Betriebe in den Fokus zu rücken und die regionalen Unternehmerinnen und Unternehmer gezielt zu unterstützen. Wir sind stolz, dass diese Maßnahmen auch Früchte tragen." 200.000 Euro stehen zur Förderung von Initiativen zur Verfügung, etwa Leistungsschauen oder gemeinsames Marketing. Auch das Förderprogramm für die Nahversorgung in der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG wird neu ausgerichtet. Details sind derzeit in Ausarbeitung. Im Vorjahr hat die SFG fast 1.300 Projekte mit insgesamt zwei Millionen Euro unterstützt.

LR[in] Barbara Eibinger-Miedl und WKO Stmk-Präs. Josef Herk

Foto: Klaus Morgenstern

Viele Jahre hat **Dagmar Koller**, Tochter des Bauunternehmers und Hoteliers **Werner Frömmel**, ihr schweres Krebsleiden tapfer ertragen, jetzt hat Dagmar mit nur 54 Jahren den Kampf gegen ihre Krankheit verloren. Sie war ein besonderer Mensch, immer bemüht, anderen, die ebenfalls an Krebs erkrankt sind, zu helfen. Dagmar hat auch gelernt, mit Ihrem ‚Lumpi', so nannte sie ihren Krebs, zu leben. Er musste tun, „was ich wollte, nicht umgekehrt". Dies sagte sie noch vor etwas mehr als einem Jahr bei der Eröffnung des Frauenkrebshilfe Zentrums Südoststeiermark in Bad Gleichenberg, dessen ehrenamtliche Leiterin sie bis zuletzt war. Das Zentrum bemüht sich, hilfesuchende Krebspatientinnen, die nicht nur um ihr Leben, sondern auch um die finanzielle Existenz kämpfen müssen, im wahrsten Sinne des Wortes, aufzufangen. Liebe Dagmar, ich danke dir für deine Fröhlichkeit, dein positives Denken und deine Herzlichkeit. Du wirst immer einen Platz in meinem Herzen haben. Wir sehen uns...

Bei der Croco-Trophy warten Krokodile und andere tierische Gesellen aus Down-Under, die es zu erkunden gilt.

Hopsi-Winterkinderland Planai - Skivergnügen für Groß und Klein

Spaß und Freude stehen im Hopsi-Winterkinderland auf der Planai an erster Stelle. Nach der Auffahrt mit der neuen Planai-Seilbahn gelangen die kleinen Wintersportler mit dem Hopsi-Express (Schrägaufzug) direkt ins Herzstück des Hopsi-Winterkinderlandes. Von hier aus begleitet man das Planai-Maskottchen auf seiner Reise durch die Welt – von einer Fahrt durch den Croco-Slalom bis zur chinesischen Wellenbahn. Auch für Nichtskifahrer gibt es hier einiges zu entdecken: Spielerische Elemente bei der „Kasalm" im Bereich der Talstation Hopsi-Express oder bei der Dachstein-Gondel bieten Wintervergnügen auch ohne Ski. Für ein sportliches Familienvergnügen abseits der gewöhnlichen Pisten sorgen die Funslope und die Funcross-Strecken. Mit aufregenden Schneeschnecken, dynamischen Steilkurven und Schneetunneln machen sie jeden Skitag zum unvergesslichen Erlebnis. Wer die Winterlandschaft so richtig genießen möchte, dem ist der drei Kilometer lange Winterwanderweg zu empfehlen. *Foto: Planai/Christine Höflehner*

Landesrat Christopher Drexler, Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, Bundesministerin Christine Aschbacher, Bundeskanzler Sebastian Kurz, Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl und Landesrat Johann Seitinger *Foto: Fischer*

Steirische Volkspartei geht „volles Herz voraus" in nächste Wahlen

„Volles Herz voraus" ist nicht nur einer der Slogans der steirischen ÖVP für die Gemeinderatswahlen am 22. März, sondern auch das Motto der Partei für die kommenden Jahre.

Bei der traditionellen Abgeordnetenkonferenz, die in St. Kathrein am Offenegg stattfand, schwor Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer rund 100 Mandatare, Funktionäre und Mitarbeiter der Landespartei auf diesen Wahlspruch ein. Schützenhöfer erinnerte daran, dass man 2006 nach einer großen Wahlniederlage in St. Kathrein enger zusammengerückt sei und jetzt als Nummer eins wieder hier stehe. Grund dafür, übermütig zu werden, gebe es aber keinen: „Wir müssen mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben." Mit der SPÖ unter LH-Stv. Anton Lang habe man eine starke Koalition gebildet. „Das Ziel lautet, die Steiermark ganz nach vorne zu bringen. Das geht nur gemeinsam."

Der Landeshauptmann hob die Wichtigkeit der bevorstehenden Gemeinderatswahlen hervor. Sie finden in allen steirischen Gemeinden außer Graz statt, die ÖVP stellt derzeit rund 70 Prozent aller steirischen Bürgermeister. „Wir haben eine grandiose Landeshauptstadt und wir haben grandiose Regionen. Es darf in unserem Einsatz keinen Unterschied zwischen Stadt und Land geben."

Auch Bundeskanzler Sebastian Kurz war zur Abgeordnetenkonferenz in die Steiermark gekommen. Er sprach vor allem die geplante Entlastung der Österreicher an: „Wir haben schon in der Vergangenheit eine Entlastung von zwei Milliarden Euro erreicht, weitere Milliarden werden in den kommenden Jahren dazu kommen."

Ihren Premieren-Auftritt hatte die neue Ministerin Christine Aschbacher. Sie nannte die Senkung der Arbeitslosenquote als ihr Hauptziel. Es sei auch ihr Anliegen, den Familienbonus zu erhöhen und flexiblere Lösungen in Sachen Kinderbetreuung zu erreichen.

Kein Neuling bei der Konferenz, aber doch das erste Mal in ihrer neuen Position als

> „Wir haben eine grandiose Landeshauptstadt und wir haben grandiose Regionen. Es darf in unserem Einsatz keinen Unterschied zwischen Stadt und Land geben."
> *Hermann Schützenhöfer*

Landesrätin war Juliane Bogner-Strauß dabei. „Wieder in der Steiermark arbeiten zu dürfen, bedeutet für mich, in meiner Mitte angekommen zu sein, das macht mich glücklich", freute sich die neue Bildungs- und Gesundheitslandesrätin. Für Bogner-Strauß ist klar, dass das Leitspital in Liezen kommen wird. Sie will auch den Beruf des Landarztes wieder attraktiver machen. „Wir müssen insgesamt die ländliche Infrastruktur verbessern, um der Landflucht entgegenzuwirken. Das bedeutet auch Kinderbetreuung, Schulungsangebote und den Ausbau der Digitalisierung."

Landesrat Christopher Drexler freute sich über die zahlreichen Kulturhöhepunkte in den kommenden Jahren. Die Sportpolitik sei für ihn die „Fortsetzung der Gesundheitspolitik mit anderen Mitteln". Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl will den Fokus auf das Unternehmertum richten. Gründer und Start-ups sollen stärker gefördert werden. Landesrat Johann Seitinger verwies auf „Wasser, Boden, Energie und Ressourcenverwendung als Grundlage unseres Lebens". Ein Kernthema der Legislaturperiode sei aber auch leistbares Wohnen. „Es braucht ein neues Denken beim Wohnen", forderte Seitinger.

Klubobfrau Barbara Riener betonte, dass immer der Mensch im Mittelpunkt der Politik stehen müsse. „Wir dürfen das Gemeinwohl nicht auf Kosten einzelner Gruppen erreichen."

Eine Tradition bei der VP-Abgeordnetenkonferenz ist, dass ein bekannter Gastredner auftritt. Heuer war dies der Schriftsteller und Märchenerzähler Folke Tegetthoff. Er referierte über das Thema „Storytelling" und wie man den Menschen „den Riesen Politik erklären" könne. Tegetthoff beschäftigte sich auch damit, wie man Menschen dazu bringen kann, wirklich zuzuhören.

Das nächste Journal Graz erscheint am 25. März 2020

Graz Tourismus-GF Dieter Hardt-Stremayr, Bürgermeister Siegfried Nagl und Tourismusverband-Vorsitzender Hubert Pferzinger

Immer mehr Gäste kommen nach Graz

Geschäftsreisen, Kongresse, Kultur und Sport haben im Vorjahr mehr als 700.000 Gäste nach Graz gebracht, 10,6 Prozent mehr als 2018. Als starkes Zugpferd erwiesen sich auch die diversen Advent- und Silvesterveranstaltungen, die deutliche Steigerungen bei den Nächtigungszahlen im Dezember brachten. Insgesamt wurden 1,25 Millionen Nächtigungen gezählt, ein Plus von 10,7 Prozent. Fast die Hälfte der Gäste, so GrazTourismus-Chef Dieter Hardt-Stremayer, kamen aus Österreich, gefolgt von Touristen aus Deutschland und Italien. Bürgermeister Siegfried Nagl hat in Sachen Tourismus ehrgeizige Ziele: Bis 2023 sollen um 500.000 Menschen mehr Graz besuchen und 1,6 Millionen Mal hier übernachten.

TU-Team gewann Forschungspreis

Über ein Preisgeld von 20.000 Euro kann sich ein Team der Technischen Universität Graz freuen, das mit dem Anton Paar Forschungspreis ausgezeichnet wurde. Der Preis des Unternehmens wird für herausragende Projekte auf dem Gebiet der instrumentellen Analytik und Charakterisierung vergeben. Die prämiierte Arbeit beschäftigt sich mit der „kontinuierlichen Durchfluss-Kalorimetrie für hochreaktive Substanzen". Kalorimetrie ist die Messung von Wärme, die bei chemischen oder biologischen Vorgängen frei wird. Das Forschungsprojekt wurde unter 19 eingereichten Arbeiten ausgewählt. „Wir sind sehr glücklich über den Preis", freut sich **Manuel Maier** von der TU Graz. „Gerade in so speziellen Forschungsgebieten fehlt oft das Geld, um noch mehr machen zu können." Anton Paar-Geschäftsführer **Friedrich Santner** erklärt, sein Unternehmen „wäre nicht so erfolgreich, wenn wir nicht stetig in Forschung und Entwicklung investieren würden". Anton Paar steckt 16 Prozent seines Umsatzes von zuletzt 411 Millionen Euro in die Entwicklung.

DI Manuel Christian Maier, BSc; Prof. DI Dr. Heidrun Gruber-Wölfer, Dr. Friedrich Santner und Michael Leitner, BSc.

Foto: steiermark.at / Streibl

Volkskultur startet durch

Wie lebendig und populär Volkskultur ist, soll beim Grazer Kulturjahr 20920 aufgezeigt werden. 20 entsprechende Akzente sollen gesetzt sein, kündigt Kulturlandesrat **Christopher Drexler** an. Unter seiner Leitung sind erstmals seit 25 Jahren Kultur und Volkskultur in einem Ressort der Landesregierung zusammengeführt. „Volkskultur.bewegt.Graz.20x20" ist der Titel der Veranstaltungsreihe, die das Gemeinschaftsleben in der Landeshauptstadt nachhaltig prägen soll. Organisiert wird sie von der Volkskultur Steiermark GmbH, die mit verschiedenen Partnern zusammenarbeitet. Kulturstadtrat **Günter Riegler** freut sich, dass „Tradition und Moderne im besten Sinn miteinander verbunden und im urbanen Raum erlebbar" werden.

Kulturlandesrat Christopher Drexler, Volkskultur Steiermark-GF[in] Monika Primas und Kulturstadtrat Günter Riegler

Eine runde Geburtstagsaktion mit 80 Gratulierenden

Zum runden Geburtstag von **Barbara Eibinger- Miedl** gratulierten SFG-Geschäftsführer **Christoph Ludwig** und seine Mitarbeiter mit einer ganz besonderen Überraschung, die voll aufging. Frei nach dem Design der SFG stand da >>**S**uper **F**abeltastische **G**eburtstagswünsche<< zu lesen. Die Freude der Landesrätin war so groß , dass sie für die „Glückwunschkarte" ein Ehrenplatzerl in ihrem Büro finden wird.

Foto: Harry Schiffer

Selbstverständlich wählen
wir unsere eigene Vertretung.

Werner Aschenbrenner
Lorem Ipsum
web.solutions GmbH, Graz

„Ich gehe selbstverständlich wählen, weil die demokratische Selbstbestimmung von UnternehmerInnen unersetzbar ist!"

Wählen heißt Mitbestimmen!
Alle Infos unter wko.at/stmk/wahl
WKO STEIERMARK

Fördermittel für gesünderes Essen

Im Rahmen der steirischen Initiative „Gemeinsam g'sund genießen" werden Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen (dazu gehören z. B. Kinderkrippen, Schulen und Pflegeheime) für 2020 wieder Fördermittel für gesünderes Essen zur Verfügung gestellt. Pro Einrichtung stehen max. 1.500,- Euro an Fördermittel zur Verfügung. Mit den Fördermitteln kann der Speiseplan, aber auch die Automatenbefüllung mit einer/einem ExpertIn geprüft und optimiert werden. Im kleineren Umfang können im Rahmen der Förderung auch Sachkosten finanziert werden, wie z.B. ein Gemüsehochbeet oder regionales & saisonales Gemüse für die Jause. Ganz auch im Sinne der aktuellen Gemüsekampagne „Sei amol gmiasig"! Eingereicht werden kann um eine Förderung von **3. Februar 2020** bis **31. Juli 2020**. Der Antrag für eine Förderung ist auf der Website **www.gemeinsam-geniessen.at → Service → Fördermöglichkeiten** verfügbar.

Gesundheitslandesrätin Juliane Bogner-Strauß setzt auf regionales und saisonales Gemüse und Obst *Foto: Fischer*

50 Jahre Automobilgeschichte in Graz

Zu einer Zeitreise durch 50 Jahre Automobilgeschichte lud das Familienunternehmen H. Pugl am 7. Februar auf das Firmengelände im Herzen der Landeshauptstadt ein. Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz, **Siegfried Nagl**, sowie Vizebürgermeister **Mario Eustacchio**, LAbg. **Julia Majcan** in Vertretung von Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** sowie Vertreter der Wirtschaftskammer nahmen am Empfang anlässlich des Jubiläums teil. Im Mittelpunkt der Ansprachen stand die Beständigkeit und Handschlagqualität, der geschätzte Umgang mit Mitarbeitern sowie die Kundentreue. Seit vergangenem Jahr dürfen sich auch Seat- und Skoda-Kunden freuen, denn das Traditionsautohaus hat sein ausgezeichnetes Werkstättenservice auf die beiden neuen Marken erweitert.

Vize-Bürgermeister Mario Eustacchio, Martina und Hans Pugl, Susanne Posch und Bürgermeister Siegfried Nagl

Dir. Werner Brugner, Auguste Maier und Präs. Franz Titschenbacher

Heimische Bauern sind Klimaschützer

Eine bessere Unterstützung für bäuerliche Familienbetriebe fordert Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Titschenbacher**. Die geplanten Kürzungen im EU-Agrarbudget, das derzeit verhandelt wird, sind für ihn inakzeptabel: „Mehr Leistung für weniger Geld geht nicht. Unsere Bergbauern, Biobauern, Jungbauern und klima- und umweltfreundlich wirtschaftenden Betriebe haben sich das nicht verdient." Gerade die kleinen und mittleren Familienbetriebe sein hier vorbildlich, so der Präsident. „Für die ersten 20 Hektar muss es deshalb eine bessere Unterstützung geben." Für gelebte Regionalität tritt Landesbäuerin **Auguste Maier** ein: „Heimische Lebensmitteln sind Klimaschutz. Die Menschen, die in Kantinen, Krankenhäusern, Kasernen, Schulen oder Pflegeeinrichtungen verköstigt werden, müssen erfahren, woher ihr Essen kommt. Erdbeeren müssen nicht fliegen." Kammerdirektor **Werner Brugner** will weiter den Finger in die Wunde legen: „Wir werden bei der Herkunftsbezeichnung weiter für Transparenz sorgen und die Konsumenten über irreführende Bezeichnungen informieren."

Foto: SÖ

Die steirischen Medaillengewinner Elias Natter und Daniel Brandner

Zwölf Medaillen für Österreich

Die Special Olympics Invitational Games 2020 in Åre und Östersund sind vorbei. Mit zahlreichen bleibenden Eindrücken und zwölf Medaillen im Gepäck kehrte die rot-weiß-rote Delegation aus Schweden zurück. Die österreichischen Special-Olympics-Athleten durften über fünfmal Gold, dreimal Silber und viermal Bronze jubeln. Die Steirer **Elias Natter** und **Daniel Brandner** (beide vom Verein Sportbündel aus Kapfenberg) zeigten dabei in den Skibewerben großartige Leistungen, Natter gewann im Riesentorlauf und im Super-G zweimal Gold, Brandner holte in den selben Bewerben zweimal Bronze. Sportdirektor-Stellvertreter **Thomas Gruber**, Head of Delegation der österreichischen Mannschaft, zog ein sehr positives Resümee nach der anstrengenden Woche im hohen Norden: „Ich bin unglaublich stolz auf alle Sportler und Trainer, es waren wunderbare Tage in Schweden."

Der Countdown läuft:

Einreichen zum Staatspreis Werbung 2020

Gute Werbung verbindet kreative Konzepte mit innovativen Wegen der Kommunikation zu einer stimmigen Strategie, die Marken, Produkte und Dienstleistungen erfolgreich im Bewusstsein der Zielgruppe verankert. Der Megatrend Digitalisierung bringt gerade für diese Branche große Herausforderungen ebenso wie die Chance, im Wettbewerb den entscheidenden Schritt vorne zu sein.

Der Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort verleiht aufgrund der Entscheidung einer hochkarätigen Jury den „Staatspreis Werbung" für die beste Werbekampagne sowie die Staatspreise Werbung in den Kategorien „Werbefilm" und „Print/ Outdoor".

Zusätzlich werden ein Sonderpreis für regionale oder KMU-Kampagnen sowie die Publikumspreise „Printwerbung des Jahres - powered by Krone und Kurier" und „Werbespot das Jahres powered by OE24.TV" vergeben.

Wer kann einreichen?
Einreichen können Werbeagenturen mit Sitz in Österreich sowie alle Auftraggeber von Werbekampagnen für die von ihnen erstellten oder in Auftrag gegebenen Arbeiten in den jeweiligen Kategorien.

Wie kann man einreichen?
Ausschließlich auf elektronischem Weg: www.staatspreis-werbung.at. Unter dieser Adresse finden sich auch alle wichtigen Infos.

Bis wann kann man einreichen?
Ab sofort.

Einreichschluss:
30. April 2020

Event/Verleihung:
16. Juni im Studio 44

www.staatspreis-werbung.at

Entgeltliche Einschaltung

Alois und Elisabeth Thaller, Quellenhotel-Geschäftsführer Gernot Deutsch, Alexandra Koller und Dorian Steidl

Das Optimum für die Gesundheit

Das neue Optimum-Programm stand im Mittelpunkt des Neujahrsempfangs im Quellenhotel Heiltherme Bad Waltersdorf. Das einzigartige Angebot, das im vergangenen Sommer gestartet worden ist, will die Gesundheit langfristig optimieren. Bei Optimum werden die Kunden sechs Monate lang individuell von Experten gecoacht, digitale Gesundheitswerkzeuge ergänzen das Programm. Ab März wird die Fürstenfelder Orthomolekular-Medizinerin **Alexandra Koller** den medizinischen Part für das neue Zentrum individueller Gesundheit im Quellenhotel übernehmen. Sie wird als ärztliche Leiterin in Bad Waltersdorf tätig sein. „Mit der ganzheitlichen Ordination von Frau Doktor Koller können wir unseren Gästen nun auch die medizinische Begleitung für ihr persönliches Optimum bieten", freute sich Quellenhotel- und Heiltherme-Geschäftsführer **Gernot Deutsch**.

Tennisverband feiert den 75er.

75 Jahre lang gibt es den Steirischen Tennisverband STTV. Grund genug, um im Rahmen der ordentlichen Generalversammlung gemeinsam mit viel Prominenz aus Sport und Wirtschaft das Jubiläum zu feiern. Der Verband hat rund 25.000 Mitglieder aus 225 Vereinen und 9.000 Meisterschaftsspieler. Die österreichischen Erfolge in internationalen Turnieren haben laut Tennisverband zu einem Tennis-Boom in der Steiermark geführt. Besonders wichtig sind dem Verband die Jugendarbeit. Mit Jugendprojekten wie „Next Generation Dominic" und „Ready-Schett-Go" sollen die Stars der Zukunft aufgebaut werden. Tennisverbands-Präsidentin **Barbara Muhr**: „Ich bin sehr stolz und unserem Trainerteam dankbar, wie hervorragend sich unsere Jugendlichen entwickeln." *Foto: gepa pictures/Christian Walgram*

Herwig Straka, Peter Znenahlik, STTV-Präsidentin Barbara Muhr, Landesrätin Juliane Bogner-Strauß und Wolfgang Thiem.

Helden der Region aus Graz gekürt

WB-Landesobmann Präsident **Josef Herk** hat gemeinsam mit Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** erstmals den vom Wirtschaftsbund ins Leben gerufenen „Helden der Region-Award" verliehen. Gekürt wurden Unternehmerpersönlichkeiten aus dem Bezirk Graz, die in den Kategorien #Tradition, #Mut und #Zukunft großartige Leistungen für ihre Region erbringen. „Jeder selbstständig denkende und handelnde Mensch leistet tagtäglich Heldenhaftes! Über 70.000 Unternehmerheldinnen und -helden hat die Steiermark. Sie schaffen Arbeitsplätze und sorgen mit ihren Steuern und Abgaben für Wohlstand in den Regionen. Ich möchte mich bei allen für ihre Leistungen bedanken", so Präsident Josef Herk. Die Bevölkerung hat via Online-Voting die diesjährigen Preisträger aus Graz bestimmt. In der Kategorie Mut ging **Sandra Stopar** (BaBlü Akademie) als Siegerin hervor, die Kategorie Tradition entschied **Josef Moßhammer** (Fleischerei Moßhammer) für sich und in der Kategorie Zukunft konnte sich **Markus Ritter** & **Thomas Schober-Plankl** (C&P Immobilien) durchsetzen. „Ich gratuliere den Preisträgern herzlich – sie alle leisten einen wichtigen Beitrag dafür, dass die Steiermark so erfolgreich ist. Denn unser Bundesland ist ein Land der Hochtechnologie, ein Land der Forschung und der Wissenschaft, die Heimat von pulsierenden und innovativen Unternehmen, deren Produkte in die ganze Welt verkauft werden. Wir dürfen uns dennoch nicht zurücklehnen und müssen weiterhin gemeinsam für regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze sorgen", so Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer. Die Preisverleihung war der Abschluss der Helden der Region-Tour, die seit Oktober in jedem steirischen Bezirk Station machte, um Unternehmerinnen und Unternehmer in der gesamten Steiermark auszuzeichnen.

Ein ungewöhnliches Büro hat der Landtagsklub der steirischen NEOS in der Grazer Herrengasse: Sie teilen das Haus mit einigen Start-Ups, Besprechungsräume und auch Küche werden gemeinsam genutzt.

Niko Swatek
und Katrin Jamnig

NEOS wollen frischen Wind in die Steiermark bringen

„Wenn man sich einen Kaffee holt, kommt man automatisch mit den anderen Mietern des Hauses ins Gespräch", erzählt Niko Swatek, der im November für die NEOS in den steirischen Landtag gewählt worden ist. „Gerade die Start-Ups haben meist ein junges Team, das innovative Ideen hat, das die Gesellschaft bereichern will. Wir erfahren so auch, wie die Politik gerade diesen jungen Unternehmen unter die Arme greifen kann." Allerdings wird man nur bis April bleiben. Derzeit suchen die NEOS Büroräume für Landtagsklub und Partei. Fünf Mitarbeiter und die beiden Abgeordneten – neben Swatek noch Robert Reif – bilden das NEOS-Team.

Die neu in den Landtag eingezogene Partei will einen frischen Zugang zu wichtigen Themen bringen. „Das wichtigste Thema für mich ist Bildung und Kinder", erläutert Swatek. „Je weiter weg man von Graz kommt, desto schlechter wird die Kinderbetreuung. 44 Prozent der steirischen Kindergärten schließen vor 14 Uhr. Da muss überall ausgebaut werden, um Familie und Beruf zu ermöglichen."

Ganz wichtig ist den NEOS auch Transparenz. Einen entsprechenden Antrag auf Informationsfreiheit habe man bereits eingebracht. „Wir wollen, dass die Bürger das gesetzliche Recht haben, zu erfahren, auf welcher Grundlage von Daten, Fakten und Zahlen die Politik Entscheidungen trifft und wie das Steuergeld verwendet wird."

Swatek ist einer der jüngsten Abgeordneten, die je im Landtag saßen. Der 29 Jahre alte NEOS-Landessprecher hat Technische Physik an der TU-Graz studiert. In der Öffentlichkeitsarbeit wird er von Katrin Jamnig unterstützt. Die 32-Jährige ist für die Kommunikation der steirischen NEOS verantwortlich.

Der Einzug in den Landtag und die damit verbundene Klub- und Parteienförderung stelle die politische Arbeit der NEOS auf ganz neue Beine, erklärt Jamnig. „Wir können uns Personal leisten, wir können uns Expertisen leisten – das bringt noch mehr Professionalität."

Die Gemeinderatswahl wirft ihre Schatten voraus – besonders im Süden von Graz dominiert das Verkehrsthema. Die geplante und in Bälde beginnende Baustelle der Koralmbahn-Trasse sorgt in den südlichen Gemeinden für Diskussionsstoff.

Alles dreht sich um die Koralmbahn

Besonders betroffen ist die Marktgemeinde Feldkirchen bei Graz, eines der Haupteinfallstore für den täglichen Pendlerverkehr nach Graz. Feldkirchens Vizebürgermeister und Landtagsabgeordneter Stefan Hermann ist sich im Gespräch der Problematik bewusst. „Wir Freiheitliche warnen schon seit Langem vor den Auswirkungen der anstehenden Sperre der Flughafenumfahrung. Mehrere Tausend Fahrtbewegungen würden sich auf unsere ohnehin schon überlastete Ortsdurchfahrt verlagern“, so der Gemeindemandatar. Auch die Bürgermeister der anderen Gemeinden im Grazer Süden wiesen kürzlich medial auf die drohende Gefahr hin.

Die Freiheitlichen setzten im Landtag Initiativen und sammeln derzeit auf Bundesebene mit einer Petition Unterschriften, um eine Entlastung der betroffenen Gebiete herbeizuführen. „Wir wollen erreichen, dass die Autobahn A9 im Bereich zwischen Wildon und Graz von der Maut befreit wird. Wir müssen aktiv Anreize schaffen, um die Route über die Autobahn für Pendler attraktiver zu gestalten. Andernfalls drohen wir im täglichen Verkehrschaos zu ersticken“, zeigt sich Hermann ernsthaft besorgt und erklärt weiter: „Gemeinsam mit unserem Umweltsprecher im Nationalrat Walter Rauch haben wir deshalb diese Petition ins Leben gerufen. Wir hoffen, dass sich auch die umliegenden Gemeinden der Unterschriftenaktion anschließen, um ein klares Zeichen zu setzen.“

Der Nationalrat beschloss erst unlängst die Mautfreistellung mehrerer Autobahnabschnitte in Österreich. Wird das Anliegen im Nationalrat behandelt, so hat es also durchaus Aussicht auf Erfolg. Es bleibt spannend, ob bis zum geplanten Baustart der unterirdischen Trasse mit Ende des Jahres konkrete Entlastungsmaßnahmen für den Süden umgesetzt werden. Eines ist jedoch jetzt schon klar: Der Gemeinderatswahlkampf ist auch im Grazer Umland angekommen und kennt dort vorwiegend nur ein Thema: den Verkehr.

LAbg. Stefan Hermann, Vizebürgermeister Feldkirchen

LRin Barbara Eibinger-Miedl und Bgm. Siegfried Nagl

Foto: Lunghammer

Förderung für Klimaprojekte

Mit 3,5 Millionen Euro unterstützen das Land Steiermark und die Stadt Graz acht bis zehn Forschungsprojekte zum Thema Klimaschutz. Die Förderungen werden unter dem Titel „Green Tech 100 – 1 Earth, 0 Carbon, 0 Waste“ vergeben und wenden sich an universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in der Steiermark. Projekte aus den Bereichen Energiesysteme und Ressourcen/Recycling können bis 7. Mai eingereicht werden. Landesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** will mit der Ausschreibung „einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Technologien gegen den Klimawandel leisten“. Der Grazer Bürgermeister **Siegfried Nagl** betont, dass sich „Graz zur Klima-Innovationsstadt Nummer 1 entwickeln“ werde.

Energie Steiermark Personal-Chef Guntram Aufinger, Personal-Entwicklerin Petra Pieber, Vorstandsdirektor Martin Graf, Managerin Sabine Resch, Vorstandsprecher Christian Purrer bei der Verleihung des Awards für den „Besten Arbeitgeber der Steiermark 2019“ durch InstitusVorstand Prof. Dr. Werner Beutelmayer

E-Steiermark ist bester Arbeitgeber 2019

Das Marktforschungsinstitut market hat die Attraktivität von Arbeitgebern in der Steiermark ermittelt. Ergebnis: Die Energie Steiermark ist mit ihrer Key Performance „Bester Arbeitgeber 2019“.

Market zählt seit 25 Jahren zu den führenden Marktforschungsinstituten in Österreich und führt regelmäßig repräsentative Befragungen zur Einschätzung von Arbeitgebern durch. An der aktuellen Auswertung haben über 2400 SteirerInnen teilgenommen.

Dabei wurden insbesondere auch die Aspekte Zukunftsfitness, Key Performance, Beziehungskriterien und Relevanz unter die Lupe genommen.

Die Energie Steiermark schaffte es als einziger Energieversorger in allen Kategorien unter die Top 5. „Diese Auszeichnung zeigt, dass sich unser Fokus auf Nachhaltigkeit auch positiv auf das Ansehen als Arbeitgeber auswirkt“, so Vorstandssprecher **Christian Purrer**.

An der Studie haben Berufstätige, Personen in Ausbildung, in Karenz aber auch Arbeitsuchende teilgenommen. „Durch diese Bewertung erhalten wir eine Anerkennung für unsere Bemühungen in Sachen Mitarbeiter-Orientierung, vor allem unser breites Qualifizierungsangebot bekommt ein herausragendes Feedback,“ so Vorstandsdirektor **Martin Graf**.

Stadtrat Kurt Hohensinner, Bürgermeister Siegfried Nagl, Bundesministerin Christine Aschbacher, Franziska Herzog (Verein IA), Christian Namor (AMS) und Ingo Spörk (Knapp AG)

Vorzeigeunternehmen helfen Arbeitslosen

Trotz einer Rekordbeschäftigung in der Stadt Graz gibt es nach wie vor Gruppen, die besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Dazu zählen auch die Über-50-Jährigen. Bund und Stadt setzen jetzt gemeinsam eine Initiative, um die Situation zu verbessern. Zu einem Vorzeigeprojekt der Stadt Graz ist das „Karriereguiding für ältere Arbeitssuchende 50+“ geworden, das heuer in das zweite Jahr geht. Die Kosten liegen bei rund 80.000 Euro und werden von der Stadt Graz und dem AMS Steiermark getragen. Das Guiding setzt auf Erfahrungen aus der Praxis: Personalverantwortliche aus Grazer Vorzeigeunternehmen begleiten fünf Monate lang Kleingruppen von älteren Arbeitssuchenden. Mit an Bord sind die Holding AG, Knapp, Saubermacher, Kastner & Öhler, WKO Steiermark und Spar. Die Erfolgsquote lag im ersten Jahr bei 45 Prozent. Bürgermeister **Siegfried Nagl** ist überzeugt, dass „Unternehmen von der Erfahrung älterer Arbeitnehmer nur profitieren können“. Arbeitsministerin **Christine Aschbacher** hat für heuer 50 Millionen Euro zusätzlich für ältere Arbeitslose im AMS-Budget verankert.

Besuchen Sie uns im Internet! · www.journal-graz.at
Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“

Werner Dietrich unterrichtet seit rund 15 Jahren im Quellenhotel Bad Waltersdorf. Von Standard, Latein bis zu Seniorentänzen - ein breit gefächertes Programm.

Warum Tanzen gut fürs Köpfchen ist – und wie man (wieder) fit für's Tanzparkett wird

Tanzen ist die einzige Breiten-Sportart, die Geist und Körper gleichzeitig trainiert. Sogar das Demenz-Risiko lässt sich Studien zufolge deutlich reduzieren. Wenn man länger nicht tanzt, kommt man allerdings aus der Übung. Die Tanzwochen im Quellenhotel Heiltherme Bad Waltersdorf sind eine gute Möglichkeit, wieder fit fürs Tanzparkett zu werden und die gesundheitlichen Aspekte voll auszukosten. Auch hat Tanzlehrer Werner Dietrich einen Trick parat …

„Neurologisch betrachtet, ist Tanzen zu lernen dasselbe, wie eine Sprache zu lernen", weiß der erfahrene Tanzlehrer und Opernball-Choreograph Werner Dietrich, der mehrmals jährlich im Quellenhotel Heiltherme Bad Waltersdorf Tanzwochen anbietet. „Deshalb braucht es auch das regelmäßige Training und die Wiederholungen. Wenn man länger nicht tanzt, vergisst man zum Beispiel, ob man den linken oder den rechten Fuß zuerst bewegen muss." Allerdings: „Das Bewegungsmuster an sich speichert man unterbewusst ab, ähnlich wie das Radfahren. Deshalb empfehle ich all jenen, die länger nicht getanzt haben, zum Wiedereinstieg zu ihrer Lieblingsmusik zu tanzen. Dabei passiert es nämlich fast automatisch, dass man sich bewegen will. Man denkt nicht viel darüber nach. Und so kommt oft auch die vor Jahren erlernte Schrittfolge wieder zum Vorschein", so Dietrich, der eine Tanzwoche im Quellenhotel Heiltherme Bad Waltersdorf als idealen Anlass für das Üben empfiehlt.

Tanzend gegen Demenz und Schlaganfall-Folgen

Dietrich zu den gesundheitsförderlichen Aspekten: „Tanzen ist Koordinationstraining und die einzige Breiten-Sportart, bei der Geist und Körper gleichzeitig trainiert werden. Das ist mittlerweile auch wissenschaftlich bestätigt." Das Lernen von Schrittkombinationen und Figuren im Rhythmus schult das Gedächtnis, die Ausführung auf der Tanzfläche den Gleichgewichts- und Orientierungssinn und vor allem die Tiefenmuskulatur.

Die Universität Stanford hat herausgefunden, dass regelmäßiges Tanzen das Demenz-Risiko um bis zu 76 Prozent senken kann.

Auch eine Untersuchung an der Neurologischen Uniklinik in Magdeburg legt nahe, dass Tanztraining den geistigen Abbau bei einer möglichen leichten Demenz verzögert. Auch zeigte sich, dass Tanzen neue Nervenzellen bildet.

Tanzen für Schlaganfall-Patienten: Dass Patienten nach Schlaganfall und Parkinson beim Tanzen häufig sicherer werden, als beim Gehen, bestätigt man u. a. an den Kliniken Beelitz, wo eigene Tanz-Therapien angeboten werden. Man vermutet, dass die Schritte zum Rhythmus der Musik leichter fallen, weil die Musik eine „Struktur" vorgibt, innerhalb derer Bewegungen möglich sind, die man ohne Musik nicht ausgeführen könnte.

Tanzen macht Spaß und tut der Psyche gut

Nicole Kuntner, die ebenfalls als Tanzlehrerin im Quellenhotel Heiltherme Bad Waltersdorf im Einsatz ist: „Ein großer Vorteil beim Tanzen ist, dass es Spaß macht. Deshalb fällt die Motivation auch leichter als bei anderen gesundheitsförderlichen Trainings, wo man erst den inneren Schweinehund überwinden muss."

„Außerdem wird die soziale Kompetenz und das Einfühlungsvermögen gefördert, weil man nur dann erfolgreich ist, wenn man sich auf den Partner gut einstellen kann."

Tanzen wird mittlerweile auch als Verfahren in der Psychotherapie eingesetzt, weil es ein Ventil für gestaute Emotionen ist. Bei einer Tanztherapie kommen Elemente von Bewegungs- und Atemtherapie sowie Bioenergetik und Feldenkrais-Technik zum Einsatz.

Volkstanz. Spass. Geselligkeit. Das bieten die Volkstanzwochen mit Monika und Johann Jung

Nicole Kuntner-Hudson unterrichtet mit ihrem Mann Alex alles, von den Basics bis zur anspruchsvollen Choreo

Fotos: Heiltherme Bad Waltersdorf

Seit fast 15 Jahren werden im Quellenhotel Heiltherme Bad Waltersdorf Tanzwochen angeboten

Tanzen im Urlaub im Trend

Seit fast 15 Jahren werden im Quellenhotel Heiltherme Bad Waltersdorf Tanzwochen angeboten. „Am Anfang hatten wir eine Tanzwoche jährlich mit einem Tanzlehrer, mittlerweile sind es drei Tanzlehrer und rund zehn Tanzwochen pro Jahr", sagt Geschäftsführer Gernot Deutsch. Das Gelernte umsetzen kann man dann bei der Live-Musik, die mehrmals wöchentlich abends im Quellenhotel Bad Waltersdorf angeboten wird. Nicole Kuntner: „Das Quellenhotel hat sich zu einem Tanzhotel entwickelt."

Werner Dietrich bietet in seinen Tanzwochen auch die gemeinsam mit einem Physiotherapeuten entwickelte Tanzgymnastik „AGIMOBIL" an: „Dabei trainiert man gezielt die Muskeln, die zum Tanzen wichtig sind. Also etwa den Deltamuskel über der Schulter, da dieser wichtig für eine gute Tanzhaltung ist", nennt Dietrich ein Beispiel.

Tanzen wirkt für Herzpatienten gleich wie Krafttraining

Forscher am Lancisi-Herzinstitut in Ancona (Italien) haben in einer Studie Aufbautraining für Herzpatienten am Fahrrad und Laufband mit regelmäßigem Walzertanzen verglichen und herausgefunden, dass Tanzen genauso effektiv ist wie das Training in der Kraftkammer. Die Tänzer hatten dieselben Fitnesswerte wie die Patienten, die am Fahrrad und Laufband trainierten. Außerdem sei der Spaßfaktor beim Tanzen höher, was die Motivation steigert. Klassische Aufbauprogramme würden nämlich 70 Prozent der Patienten abbrechen.

Ursprünge des Tanzens

Tanzen ist laut Gunter Kreutz, Musikkognitionsforscher an der Universität Oldenburg, ein Nebenprodukt des aufrechten Gangs früher Hominiden und steckt uns in den Genen. Tanzen war in der Evolution wahrscheinlich so erfolgreich, weil es geholfen hat, die kognitiven Funktionen zu verbessern.

Tanzen war eine der ersten Formen, mit denen Menschen ihre Gefühle ausgedrückt haben. Formalisiert hat sich das Tanzen ab Beginn des Frühen Mittelalters bis zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts - vom religiösen und therapeutischen Ausdruck ging es hin zur Technisierung und Perfektion. Am Anfang des 20. Jahrhunderts hat sich parallel dazu noch eine Form entwickelt, bei der innere Gefühle den Ausdruck bestimmen (Duncan-Ausdruckstanz). **www.heiltherme.at/tanzwochen**

Anzeige

SPA
ZUR
SONNE

DAY BEAUTY
IM SPA ZUR
SONNE

holding-graz.at/freizeit
spa-graz.at

GRAZ
FREIZEIT

**Schenken Sie uns Ihre Zeit –
wir bringen Sie zum Strahlen!**

Vinoble Facial (30, 60, 90 min)
Masken und Seren pflegen Ihre Haut intensiv und bringen ihr Leuchtkraft. Traubenstammzellen erfrischen und glätten die Haut.

Kräuterstempelmassage
Eine asiatische Massage, die Körper und Geist erfrischt! Genießen Sie das Gefühl von warmen Öl auf Ihrer Haut und spüren sie die anregende Wirkung der mit frischen Limetten, Kokosraspeln und anderen Gewürzen gefüllten Stempeln.

Aroma Spezialbehandlung Kurland
Wählen Sie aus verschiedensten Ölkompositionen Ihr persönliches Massageöl und genießen Sie nach einem Fußritual eine entspannende Ganzkörpermassage. Spezialöle: Oriental Dream, Ingwer Zitrone, Holunderblüten uvm.

Buchungen unter **spa-graz.at**

achtzigzehn | Foto: Vinoble | Bezahlte Anzeige

Halbzeit ist beim großen Bauprojekt im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in der Grazer Marschallgasse. Der Gesamtleiter des Krankenhauses, Mag. Oliver Szmej, rechnet mit der Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes im November diesen Jahres.

MAG. OLIVER SZMEJ

Ordenskrankenhaus Graz-Mitte

Bewegung im steirischen Gesundheitswesen bedeutet Steigerung der Versorgungsqualität

„Optisch ist schon viel ersichtlich“, erzählt Szmej, seit 2012 bei den Barmherzigen Brüdern und seit 2014 Chef der beiden Krankenhausstandorte der Barmherzigen Brüder in Graz. „Der viergeschoßige Neubau direkt an der Marschallgasse wird den neuen Haupteingang, einen Ambulanzbereich inklusive neuer Notfallaufnahme, zwei internistische Stationen im ersten und zweiten Obergeschoß sowie das Zentrallabor im dritten Obergeschoß beherbergen.“ Die Abteilungen für Innere Medizin und das Institut für Labordiagnostik werden somit Ende des Jahres von Eggenberg in die zentrale Innenstadtlage übersiedeln.

Zum Teil wird die medizintechnische Ausrüstung, die derzeit in Eggenberg im Einsatz ist, durch neue Geräte ersetzt. „Das, was aus wirtschaftlicher und auch aus technischer Sicht nicht mehr sinnvoll ist, wird ausgeschieden bzw. neu angeschafft.“

Der Betrieb wird auch während der Übersiedelungsphase aufrechterhalten, verspricht Szmej. „1911 wurde das LKH vom damaligen Standort am Glacis mit ca. 3.000 Patienten binnen 24 Stunden mit Pferdekutschen an den neuen Standort am Auenbruggerplatz verlegt. Unsere Übersiedlung betrifft nur 100 Patienten.“

> „Nach dem Umbau sind wir endgültig neu aufgestellt und als überwiegend operativ tätiger Standort der Barmherzigen Brüder Teil des Ordenskrankenhauses Graz-Mitte!“
> *Oliver Szmej*

„Mit dieser Übersiedlung sind alle Abteilungen und Bereiche, die von Eggenberg in die Marschallgasse kommen, auch dort angekommen“, schildert Szmej. „Patienten der Abteilungen für Neurologie und Psychiatrie verbleiben in Eggenberg, bis die beiden Abteilungen ihrerseits in die neu errichteten Räumlichkeiten im Krankenhaus der Elisabethinen Graz übersiedeln werden.“

Anfang 2022 wird der komplette Ausbau in der Marschallgasse fertig sein, rechnet der Krankenhausleiter. In der Kosakengasse werden derzeit neue Räumlichkeiten für die Abteilung für HNO, die vom Standort der Elisabethinen zu den Barmherzigen Brüdern verlegt wird, errichtet. Darüber hinaus werden in der Kosakengasse die neue Intensivstation mit 15 Betten, zwei weitere Pflegestationen sowie die Gehörlosenambulanz verortet sein. Die Abteilungen für Chirurgie, HNO sowie Anästhesiologie und Intensivmedizin, die derzeit noch Teil des Krankenhauses der Elisabethinen Graz sind, werden dann nach Fertigstellung des Bauprojekts in der Marschallgasse an den Krankenhausstandort der Barmherzigen Brüder wechseln. „Dann sind wir endgültig neu aufgestellt und als überwiegend operativ tätiger Standort der Barmherzigen Brüder Teil des Ordenskrankenhauses Graz-Mitte, so wie es das Land Steiermark in seinem Regionalen Strukturplan Gesundheit vorgesehen hat.“

➔➔➔

Szmej ist davon überzeugt, dass die Umstrukturierung der richtige Schritt für das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Graz ist. „Das Zusammenführen der operativen Abteilungen der Ordensspitäler führt zu einer Konzentration von Leistungen an einem Standort, welche die Steigerung der Behandlungsqualität für die Patienten weiter fördern wird."

Für ihn persönlich sei die Neuorganisation samt Ausbauprogramm eine spannende Herausforderung gewesen, „die nicht viele in ihrem Berufsleben erleben dürfen", schildert Szmej. „Dies ringt einem natürlich auch Respekt ab, aber es war und ist auch unglaublich bereichernd für mich, mit knapp 50 Lebensjahren und mittlerweile in einem fast achtjährigen Prozess der laufenden Veränderung und Weiterentwicklung sagen zu können, „Ich habe in meiner Berufslaufbahn viel erleben dürfen. Das alles funktioniert nur mit einem hervorragenden Team, mit dem man zusammenarbeiten darf."

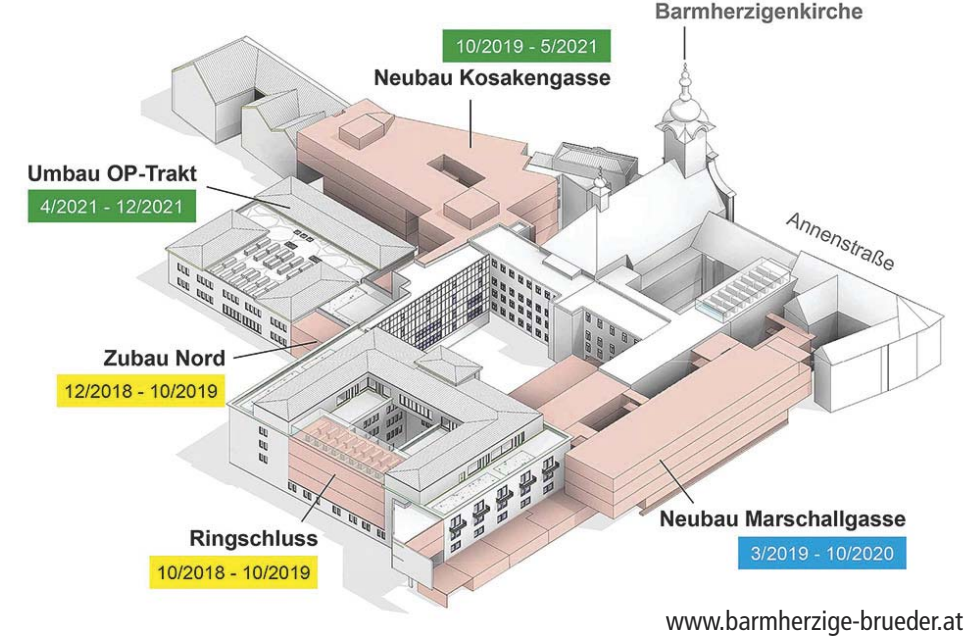
Einer der schwersten Momente im Zuge der vom Land gewünschten Neustrukturierung sei es sicher gewesen, „den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Veränderungen in Richtung Ordenskrankenhaus Graz-Mitte und den damit verbundenen Wechsel der medizinischen Abteilungen zwischen den Elisabethinen und Barmherzigen Brüdern zu kommunizieren", erinnert sich Szmej. „Unser Ordensgründer Johannes von Gott hat ja vor beinahe 500 Jahren richtungsweisende neue Methoden im Umgang mit zu pflegenden Kranken eingeführt. In diesem Sinne liegt es nun an uns, dieses Erbe mit ständiger Entwicklungsarbeit zum Nutzen der uns anvertrauten Menschen weiterzutragen."

> „Unser Ordensgründer Johannes von Gott hat ja vor beinahe 500 Jahren richtungsweisende neue Methoden im Umgang mit zu pflegenden Kranken eingeführt. In diesem Sinne liegt es nun an uns, dieses Erbe mit ständiger Entwicklungsarbeit zum Nutzen der uns anvertrauten Menschen weiterzutragen!"
> *Oliver Szmej*

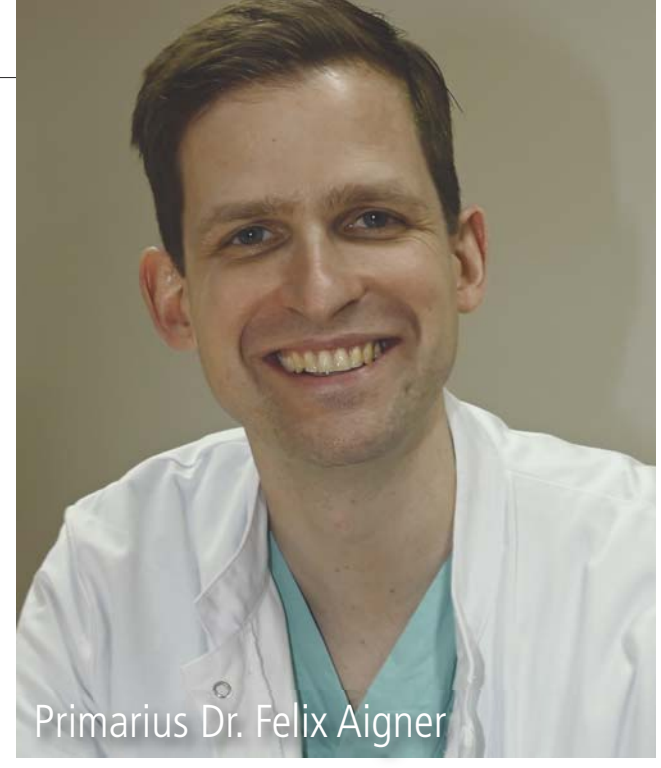
Generell meint der Krankenhausleiter, dass „die Schnelllebigkeit der heutigen Zeit von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Branchen eine enorme Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erfordert, die wir so von früher noch nicht ganz gewohnt sind". Auch Krankenhäuser müssen sich heute laufend verändern und verbessern, um bestehen zu können. „In den letzten fünf Jahren ist insbesondere im Gesundheitswesen sprichwörtlich kein Stein auf dem anderen geblieben. Dass das Angst und Sorge machen kann, ist verständlich." Aus Sicht des Ordens der Barmherzigen Brüder und deren Patientinnen und Patienten ist der Schritt in Richtung Ordenskrankenhaus Graz-Mitte die richtige Entscheidung.

Persönlich ist Szmej begeisterter Radfahrer. „Wenn es nicht gerade schüttet oder schneit, komme ich immer mit dem Rad in die Arbeit. Das Radfahren ist ein wunderbarer Ausgleich, um meinen Kopf frei zu bekommen." 30 bis 50 Kilometer sind sein Tagespensum.

Musik steht bei ihm nicht im Vordergrund, dafür ist er ein Filmfreak. Ansehen tut er im Grunde alles, regelmäßig jedoch Science Fiction und Fantasy. „Ich könnte wahrscheinlich die Dialoge von Star Wars oder Comicverfilmungen auswendig nacherzählen. Ich habe zuhause eine Sammlung von mehreren tausend Filmen", verrät uns der sympathische Familienvater, der der Faszination nach You-Tube-Kanälen seiner beiden Töchter (11 und 14 Jahre alt) nicht viel abgewinnen kann. „Allerdings glaube ich auch nicht, dass mein Filmgeschmack allgemein tauglich ist."



www.barmherzige-brueder.at


Primarius Dr. Felix Aigner

Es ist eine Rückkehr nach Graz

Für den neuen Primarius der Chirurgie am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Graz ist es eine Rückkehr zu seinen Wurzeln: Von 1994 bis 2000 hat Dr. Felix Aigner nämlich in Graz Medizin studiert. Mit Jahreswechsel 2019/20 hat der gebürtige Salzburger die Nachfolge von Prim. Univ.-Prof. Dr. Anton Berger als Chef der Abteilung für Chirurgie hier in Graz angetreten.

„Die letzten 20 Jahre habe ich quasi eine Tour durch Österreich und Deutschland gemacht", erzählt der neue Primar. Begonnen hat diese bei den Barmherzigen Brüdern in Salzburg, dann ging es an die medizinische Universitätsklinik nach Innsbruck. „Ich komme aus einer Ärztefamilie, in achter Generation", schildert Aigner. „Aber ich bin der erste, der sich für Chirurgie entschieden hat. Alle meine Vorfahren waren Allgemeinmediziner."

Fasziniert ist er vor allem von der onkologischen Chirurgie, also der Behandlung von Krebspatienten. Als er begonnen habe, sei gerade der interdisziplinäre Zugang in der Krebsbehandlung aufgekommen. „Zusammen mit einem Onkologen, einem Radiologen und einem Pathologen an einem Tisch zu sitzen und im Sinne des Patienten tätig zu werden, ist etwas ganz wundervolles."

Um für die Chirurgie wirklich bestens ausgebildet zu sein, so Aigner, habe er in Innsbruck noch einmal die Anatomie von der Pike auf gelernt. „Ich habe in Graz mit fünfeinhalb Jahren relativ schnell das Studium absolviert. Da ist für die Anatomie nur wenig Zeit geblieben. Das habe ich in Tirol dann zwei Jahre lang nachgeholt. Es war das Sprungbrett in die Chirurgie."

In Innsbruck war und ist bis heute die Transplantationschirurgie der Schwerpunkt. „Allerdings empfahl man mir, ich solle in der Krebschirurgie ein zweites Standbein suchen", erinnert sich Aigner. Er spezialisierte sich auf den Bereich Darmchirurgie und baute sich ein weites Netzwerk von Kollegen im In- und Ausland auf. „Dieses Netzwerk habe ich jetzt auch nach Graz mitgenommen", sagt Primar Aigner.

Ein Spezialgebiet von Dr. Aigner ist die Schlüsselloch-Chirurgie, bei der die Instrumente nur durch sehr kleine Öffnungen in den Körper eingebracht werden. „Wir haben mit diesem minimalinvasiven Verfahren schon in Innsbruck sehr innovativ arbeiten können."

Nach der Facharztausbildung 2014 in Innsbruck wechselte Aigner gemeinsam mit dem damaligen Chef der Innsbrucker Uniklinik an die weltberühmte Charité nach Berlin. Dort betreute der Österreicher das Darmzentrum und entwickelte die Schlüsselloch-Chirurgie weiter. Nach wie vor ist er in Deutschland wissenschaftlich und in der Lehre vertreten. „Ich werde das auch beibehalten".

> „Ich bin der erste, der sich für Chirurgie entschieden hat. Alle meine Vorfahren waren Allgemeinmediziner!"
> *Felix Aigner*

Der Weg zurück nach Graz kommt nicht von ungefähr. „Die Barmherzigen Brüder in Graz sind weit über die Grenzen hinaus als Darmzentrum bekannt", freut sich der neue Vorstand der Abteilung für Chirurgie. Ein zweiter Schwerpunkt sei die Schilddrüsenchirurgie. „Ich habe eine hochmotivierte und schlagkräftige Mannschaft übernommen, die Abteilung läuft grandios", streut der neue Chef seinen Mitarbeitern Rosen. Bei der anstehenden Kooperation mit dem Krankenhaus der Elisabethinen Graz werde es gefragt sein, neue Ideen einzubringen. „Ich habe da wahnsinnig viel aus meiner Tätigkeit in Berlin mitgenommen."

Wichtig ist für Felix Aigner, dass er an seinem neuen Arbeitsort viel Menschlichkeit gefunden habe. „Es ist nicht so, dass an meinen früheren Kliniken keine Werte vertreten werden, aber es ist offenbar eine Eigenart von konfessionellen Häusern und speziell den Barmherzigen Brüder, dass man diese Werte spürt, sobald man die Pforte durchschreitet. Das ist nicht nur für den Patienten wichtig, sondern auch für die Mitarbeiter."

Als Arzt, so Primarius Aigner, müsse man sich für den Patienten Zeit nehmen, auch in einer Klinik. „Wenn ich jemandem sagen muss, dass er Krebs hat und was wir jetzt dagegen tun wollen, kann man das nicht in einer Viertelstunde abhandeln. Für uns sind Operationen unser tägliches Brot, für den Kranken ist das eine absolute Ausnahmesituation, eine Grenzerfahrung, die sein ganzes Leben verändert."

Seine Familie – Frau Martina und zwei Kinder – sind für den 43 Jahre alten Chirurgen der Ruhepol. Entspannen kann sich Aigner auch bei klassischer Musik. Er liebt die Oper, besonders die Werke von Richard Wagner. Auch die Schönheiten der Steiermark und die Kulinarik haben es Aigner angetan.

Privatklinik Laßnitzhöhe
wurde ausgebaut und gibt der Qualität zusätzlichen Raum

Um mehr als 20 Millionen Euro wurde die Privatklinik Laßnitzhöhe ausgebaut. Mit neuen Therapien und den zusätzlichen Zimmern soll unter anderem die Versorgungslücke zwischen Akutbehandlung und Rehabilitation geschlossen werden, sagt Klinik-Eigentümer Primarius Dr. Günter Nebel. Bei allen Therapien muss der Mensch im Mittelpunkt stehen, lautet Nebels Credo.

Fortschritt – Menschlichkeit – Kompetenz, das sind die Leitsätze der Privatklinik Laßnitzhöhe. Seit kurzem hat die Klinik ihr medizinisches Angebot deutlich erweitert: Die konservative Behandlung von Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates wurde in neue Dimensionen gehoben. Die Privatklinik bietet nun interdisziplinäre Therapien für orthopädische, neurologische und rheumatologische Schmerzpatienten an.

„Von der Physiotherapie über Unterwassertherapie bis hin zur Kältekammer gibt es unzählige Behandlungsmöglichkeiten", erläutert Prim. Dr. Günter Nebel, der die Privatklinik vor 40 Jahren gegründet hat und Eigentümer und CEO der SANLAS Holding ist, die neben der Klinik in Laßnitzhöhe zahlreiche weitere medizinische und pflegerische Einrichtungen betreibt.

Bei akuten Schmerzzuständen bietet die Privatklinik zusatzversicherten Patienten und Selbstzahlern eine sofortige Aufnahme ohne Wartezeit. Möglich ist das, weil das Haus um mehr als 20 Millionen Euro erweitert wurde. 64 neue Patientenzimmer und Suiten auf Hotelstandard stehen zur Verfügung. Auch die Therapieflächen wurden großzügig ausgebaut. „Wir haben damit ideale Voraussetzungen für eine neurologische und orthopädische Rehabilitation unter Einbeziehung neuer medizinischer Versorgungsprogramme und können so unsere Innovationführerschaft weiter ausbauen", freut sich Nebel.

Nebel will in Laßnitzhöhe auch die Versorgungslücke zwischen Akut- und Rehabilitationsaufenthalt schließen. „Sollte die medizinisch-pflegerische Versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt zu Hause nicht möglich sein, können wir eine unverzügliche Aufnahme gewährleisten. Neben der pflegerischen Komponente zielt das auf die rasche Wiedererlangung der Mobilität ab, um die Patienten optimal auf die Reha vorzubereiten."

Die Behandlungen werden durch bestens geschulte Therapeuten unter der Führung eines interdisziplinären Ärzteteams zur Anwendung gebracht, der sich auch um die entsprechend notwendige Schmerztherapie kümmert. Dem Bio-Psycho-Sozialen Modell folgend stehen auch ausgezeichnete Klinische Psychologen und Psychotherapeuten, wie auch Fachärzte für Orthopädie, Neurologie und andere bis hin zur Traditionellen Chinesischen Medizin für die Patienten zur Verfügung.

„Unsere Größe ermöglicht all diese Spezialangebote", erklärt Nebel. Das Reha-System in Österreich ist seiner Meinung nach hervorragend aufgestellt, die Möglichkeiten in diesem Bereich würden ständig mehr. Trotzdem, so Nebel, müsse immer der Mensch im Mittelpunkt stehen. „Es ist eine tägliche Herausforderung an die Mitarbeiter in Medizin und Pflege, aber die Patienten geben so viel zurück und der Erfolg macht glücklich", ist der Primar überzeugt. „Der Pflegeberuf ist nicht nur belastend, sondern auch positiv, man muss nur eine positive Einstellung zur Medizin und zu den Menschen haben." ➔➔➔

Fotos: Christine Kipper

„Sorge dich gut um deinen Körper. Es ist der einzige Ort, den du zum Leben hast!"

Getreu diesem Zitat von Jim Rohn steht stets der Mensch mit seinen individuellen Wünschen und Bedürfnissen in unseren Häusern im Mittelpunkt. Optimal unterstützt wird diese Philosophie vom umfassenden Wissen und der Herzlichkeit unserer erfahrenen Mitarbeiter sowie unserer modernen Ausstattung.
Dr. Günter Nebel

OMR Prim. Prof. Dr. Günter Nebel
Eigentümer und CEO der Sanlas Holding GmbH

Die SANLAS Holding zählt in Österreich zu den bedeutendsten medizinischen Dienstleistern im Gesundheits- und Sozialbereich.
Das Unternehmen wurde 1980 von OMR Prim. Prof. Dr. Günter Nebel gegründet und betreibt mittlerweile 14 stationäre und ambulante Gesundheitseinrichtungen und zwei Hotels.
Auch künftig wird die SANLAS Holding in ihren Einrichtungen die Qualität ihres Versorgungsauftrages schärfen und moderne medizinische Erkenntnisse und Technologien in ihren Dienstleistungen und Versorgungsbereichen miteinbinden.

GF Sandra Pfund, GF David Fallmann, OMR Prim. Dr. Günter Nebel, ÄL Prim. Dr. Walter Kreuzig , PDL Brigitte Kraus und Dir. Gerald Flaßer

Die neurologische und orthopädische Rehabilitation, die in der Privatklinik Laßnitzhöhe angeboten wird, ist nach einer Vielzahl von Erkrankungen notwendig. Dazu zählen auf der neurologischen Seite Morbus Parkinson, Multiple Sklerose und Neuropathien ebenso wie Schlaganfälle. Orthopädische Indikationen sind Verletzungen am Bewegungsapparat – egal ob Wirbelsäule, Gelenke, Knochen, Sehnen oder Muskeln – sowie chronische Schmerzzustände durch degenerative Veränderungen.

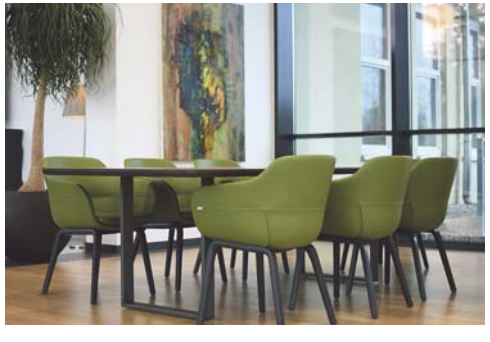
„Leider sind es gar nicht so selten schon junge Menschen, die nach einem Schlaganfall zu uns kommen", bedauert der Ärztliche Leiter der Privatklinik, Prim. Walter Kreuzig. „Kreuzweh ist ohnehin ein Volksleiden geworden", sagt Kreuzig. Wegen des breiten Spektrums an Erkrankungen brauche man ein großes Spektrum an Therapeuten.

Technisch sei man auf dem neuesten Stand. Ein Beispiel sei der Gangroboter, der offiziell G-EO System Evolution heißt. Im Roboter sicher festgezurrt können Patienten das Gehen wieder erlernen oder optimieren. Sogar Treppen steigen kann simuliert werden – auf- und abwärts. „Die beste Unterstützung ist aber immer noch der Mensch", ist Kreuzig sicher.

Ein wichtiger Bestandteil der Therapien ist die Klinische Psychologie. Verschiedene Erkrankungen, Unfälle oder Operationen können sich auf Verhalten, Denken, Wahrnehmung, Persönlichkeit und emotionales Empfinden auswirken. „Wir legen allergrößten Wert auf ein vertrauensvolles persönliches Gespräch", unterstreicht Prim. Nebel. Dazu kommen selbstverständlich Entspannungstechniken, Schmerz-, Angst- und Depressionsbehandlung, Stressmanagement, Unterstützung in der Lebens- und Krankheitsbewältigung sowie das Aufzeigen neuer Perspektiven.

Eine Besonderheit in der Privatklinik Laßnitzhöhe ist das Trainingszentrum für zerebrale Sehstörungen, wie sie nach Schlaganfällen, einem Schädel-Hirn-Trauma oder einem Hirntumor auftreten können. Mit Hilfe von Computersimulationen, die Alltagssituationen darstellen können, wird das Sehen und die visuell-räumliche Wahrnehmung wieder trainiert.

Mehr als 3.000 Patienten werden in der Privatklinik Laßnitzhöhe im Jahr behandelt. Nur fünf Prozent davon sind reine Selbstzahler, die überwältigende Mehrheit verfügt über eine entsprechende Zusatzversicherung, die die Kosten für den Aufenthalt und die Therapien übernimmt. Die SANLAS-Holding, zu der die Privatklinik gehört, betreibt 14 Standorte in Österreich, die meisten davon in der Steiermark. 1.100 Mitarbeiter sind insgesamt für das Wohl der Patienten verantwortlich, schon bald werden 200 weitere dazukommen. Der Grund dafür: Auch die Häuser in Weinitzen und Leibnitz werden derzeit ausgebaut.



Fotos: Kipper, Pertzl, Selmer

Der Mensch steht im Mittelunkt unserer Bemühungen!

40 Jahre Dr. Nebel GmbH

Sanlas Holding

1980 - Gründung Dr. Nebel GmbH
1983 - Erwerb des Kulturhauses Miglitz
1986 - Gründung des Sanatoriums Laßnitzhöhe
1992 - Gründung der SANLAS Holding GmbH

Privatklinik Lassnitzhöhe

1992 - Genehmigte Krankenanstalt
1993 - Eröffung der neurologischen Abteilung
2003 - Eröffung der orthopädischen Abteilung
2013 - Erweiterung der Privatkrankenanstalt Laßnitzhöhe (256 Betten)
2020 - Eröffnung Privatklinik Laßnitzhöhe - Zubau (64 Patientenzimmer und die Erweiterung des Therapiebereiches um 650 m²) Betriebsbewilligte Betten: 330

Privatklinik Laßnitzhöhe
Miglitzpromenade 18 | 8301 Lassnitzhöhe
+43 3133/ 2274 -0
office@privatklinik-lassnitzhoehe.at | www.sanlas.at

Ein Clown kehrt in seine Heimat zurück

Schon mit drei Jahren wusste der Grazer Christian Hofer, dass er Clown werden will. Seit fast 30 Jahren bringt er mittlerweile in den Manegen in aller Welt die Zirkusbesucher zum Lachen. Derzeit ist er beim Circus Louis Knie unter Vertrag, der am 6. März in Seiersberg seine Tour eröffnet.

Es ist eine Premiere für Christian Hofer: Obwohl seit 30 Jahren als Clown unterwegs, ist er bei Louis Knie erstmals für eine Saison in Österreich gebucht. „Ich war überall unterwegs, aber bis zum Vorjahr nie in meiner Heimat." Künftig will der 46-Jährige aber öfter hier tätig sein. 2019 hat er die Zirkuswelt Graz ins Leben gerufen, die in den Sommerferien eine Betreuung mit Zirkusschule anbietet. „In der HIB Liebenau wird dafür sogar ein eigenes Zirkuszelt aufgebaut. Die Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 15 Jahren können dort Zirkusluft schnuppern. In nur einer intensiven Woche stellen die jungen Nachwuchs-Artisten sogar immer eine eigene Show auf die Beine.

Clownerie, so Hofer, ist ein Handwerk, ein schweres noch dazu. „Ich war nie der Klassenclown, sondern eher introvertiert. Aber meine Mutter hat den Fehler gemacht, mich das erste Mal in den Zirkus mitzunehmen, als ich drei war. Von da an war ich infiziert. Meinem Vater war das gar nicht recht – er war Abteilungsleiter bei der Gebietskrankenkasse und hätte mich auch gern dort gesehen", lacht Hofer.

Einen Beruf, nämlich Industriekaufmann, hat er gelernt. „Mit 18 Jahren bin ich nach Paris und bei Firmenveranstaltungen aufgetreten. Gemeinsam mit einer erfahrenen Truppe, der ich die ersten Anleitungen verdanke." Schon wenige Monate später wurde in den Niederlanden ein Clown für einen neu gegründeten Zirkus gesucht. „In meinem Vertrag stand, dass ich alle zirkusüblichen Arbeiten mitmachen muss. Das hieß alles, wirklich alles. Vom Zelt auf- und abbauen über Heu holen bis Reklame machen, auf die Art habe ich das Geschäft von der Pike auf gelernt. Und ich bin froh darüber, erzählte uns der Clown.

Ein Jahr lang wollte Hofer ursprünglich bleiben, es wurden zehn. „Dann habe ich gedacht, nur Holland ist mir zu wenig, ich will die Welt sehen." Er machte sich selbstständig, Verträge führten ihn nach ganz Skandinavien, nach Mexiko, Russland und viele andere Länder. „Österreich und Graz waren mir damals zu klein, ich bin nur im Winter zwei oder drei Wochen zu Besuch gekommen.

Aufgetreten ist der Grazer Clown in seinem Leben in Zirkussen von Weltrang. „Im Weihnachtszirkus Ahoy in den Niederlanden kommen pro Vorstellung 4.000 Menschen – das sind schon gewaltige Größenordnungen."

Für das Schminken benötigt Hofer fünf Minuten. „Das Make-up ist mittlerweile sehr reduziert. Die Mimik muss aus dem Herzen kommen, man muss die Menschen erreichen und das ist keine Frage der Maske." Der Clown sei nicht nur der Kasperl für Kinder, was viele Menschen glauben würden, sagt Hofer. „Ich habe schon vor 7.000 Menschen gespielt. Da muss man vom Kind bis zum Greis, vom Sozialarbeiter bis zum Universitätsprofessor alle begeistern – alle müssen sich unterhalten."

Das Wichtigste ist für Christian Hofer, respektvoll mit den Menschen umzugehen. „Nur dann können sie einen lieben."

6. März bis 13. April 2020 · Mittwoch bis Samstag jeweils 16:00 & 19:30 Uhr
Info & Reservierung 0664 / 19 19 700 · www.louisknie.com
Neben ShoppingCity Seiersberg

Kritisch betrachtet
von Daniela Pertzl

Augen auf im Straßenverkehr!

Alkohol am Steuer – ein Tabu, das Menschenleben gefährdet. Noch vor Jahren bedeutete der Griff zu Wein, Bier oder Schnaps vor der Fahrt das größte Risiko, in einen schweren Unfall verwickelt zu werden. Nun haben Smartphones eine unrühmliche Trendwende eingeläutet: Inzwischen zählt Ablenkung zu den häufigsten Unfallursachen.

SMS, Whatsapp auf dem Handy lesen, Mails überfliegen oder einen Anruf tätigen: Wenn es die Polizei nicht sieht, gehen viele Lenker dieses Risiko ein. Aber es sind nicht nur Autofahrer, die mit ihrem Leben und dem der anderen Verkehrsteilnehmer spielen. Nein, auch Fußgänger bringen sich selbstverschuldet immer häufiger in Gefahr. Und da spreche ich aus eigener Erfahrung: Meine Mutter und ich waren erst kürzlich zu einem Termin mit dem Auto unterwegs, als plötzlich ein Mann die Straße überquerte. Dabei schaute er nur auf sein Handy, der Kopf nach unten, taub für den Straßenlärm, blind für jegliche Gefahren, nur konzentriert auf das Display. Wir konnten ihn nicht sehen, weil ein anderes Auto die Sicht verstellte. Hätte ich nicht im letzten Moment reflexartig auf das Bremspedal getreten – nein, nicht auszudenken, was passiert wäre!

Natürlich ist es in erster Linie die Pflicht des Auto- oder Radfahrers, die Augen offen zu halten – aber auch die Fußgänger haben ihrerseits ebenso die Verantwortung, ihr Scherflein zur Sicherheit im Straßenverkehr beizutragen. Eigenschutz geht vor! Leider stehen nicht immer Schutzengel zur Rettung in Not parat. Das zeigen Unfälle, in die immer öfter Kinder verwickelt sind; sogar auf Zebrastreifen, die mittlerweile die gefährlichsten Orte für Fußgänger darstellen. Die Sicherheit der so genannten „Schutzwege" ist nämlich trügerisch, da nur 40 Prozent der Autofahrer auch tatsächlich vor ihnen stehenbleiben. In den letzten Jahren sind gerade bei Fußgängern eine gewisse Sorglosigkeit und Lässigkeit zu beobachten: Getreu dem Motto: Hier gibt es einen Zebrastreifen, da habe ich Vorrang, brauche weder links noch rechts zu schauen, die Autos müssen eh stehen bleiben! Doch wir haben schon von unseren Eltern und auch in der Schule einfache Sicherheitsregeln gelernt, an die wir uns erinnern sollten: Kleidung oder Zubehör mit reflektierendem und fluoreszierendem Material sorgen für gute Sichtbarkeit, gerade in der Dämmerung oder bei schlechten Wetterverhältnissen. Den vorrangigen Verkehr beachten und Zebrastreifen bzw. Ampeln benutzen. Straßen nur an übersichtlichen Stellen überqueren. Und auch auf Schutzwegen gilt: Vergewissern wir uns durch Blicke nach rechts und links, ob wir wahrgenommen werden. Blickkontakt mit Autofahrern schadet nicht.

Wenn jeder ein bisschen auf den anderen Rücksicht nimmt, können wir gemeinsam unnötige Unfälle vermeiden. Also: Augen auf im Straßenverkehr!

Wir durften auf der hauseigenen Pflegestation die bald 100-jährige Schwester Hilda besuchen, die uns mit ihrer Fröhlichkeit und ihrem Lächeln faszinierte.

Ein Leben im Dienst derer, die Hilfe brauchen

Schwester Magdalena ist die Leiterin der Provinz Graz-Mitteleuropa der Barmherzigen Schwestern. Rund 14.000 Schwestern dienen und leben weltweit in dieser Gemeinschaft, die ihr Mutterhaus in Paris hat. 197 davon gehören der Provinz Graz-Mitteleuropa an. Das Provinzhaus der Schwestern befindet sich in Graz in der Mariengasse.

Menschsein endet nie!

Wir tragen sichtbar
was wir leben und denken!

Gott hat keine Stricherlliste
auf die Frage:
„Was ist, wenn ich ein Gebet
vergessen habe?"

Schwester Magdalena

Gemeinschaft hat vier Gelübde: Neben Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam ist das der Armendienst. „Ich bin allerdings vorsichtig mit diesem Wort, weil arm in der heutigen Gesellschaft meist einen negativen Anstrich hat und die Betroffenen erniedrigt", betont Schwester Magdalena. „Wir sind nicht nur für den Obdachlosen auf der Straße da, wir betreiben genauso Schulen und Pflegeeinrichtungen und sind in anderen Diensten."

Seit mehr als 30 Jahren gehört Schwester Magdalena den Barmherzigen Schwestern an. Gelernt und auch gearbeitet hat die gebürtige Salzburgerin ursprünglich als medizinisch-technische Assistentin. Sozial tätig zu sein, war schon immer in ihrem Kopf verankert. Im Konradinum, einer Einrichtung für behinderte Kinder in der Nähe von Salzburg, fragte sie ganz spontan am Heiligen Abend nach, ob man sie brauchen könne. Die Antwort war: „Ja, gerne" und sie blieb fünf Jahre dort, um ehrenamtlich neben ihrem Beruf zu arbeiten. Dort lernte sie die Barmherzigen Schwestern kennen, die in der Pflege zuständig waren. Langsam reifte die Erkenntnis: „Das ist mein Weg."

Sie habe gründlich geprüft, ob der Eintritt in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern auch wirklich ihre Sache sei, erinnert sich die Leiterin der Provinz Graz-Mitteleuropa. „Man heiratet ja auch nicht jemand, weil ein anderer sagt, der passt zu dir." 1988 ist sie als Postulantin zu den Barmherzigen Schwestern gegangen und hat ein Jahr lang mit ihnen gelebt. Danach wurde sie Seminarschwester, was dem Noviziat in einem Orden entspricht.

Das Leben in der Gemeinschaft ist natürlich stark religiös geprägt. „Wir haben um 5.30 Uhr eine halbe Stunde Meditation, daran schließen sich die Laudes, das Morgengebet, an. Es folgen die Heilige Messe und kurz nach sieben Uhr das Frühstück." Anschließend geht es an die Arbeit. Zu Mittag folgt ein kurzes Gebet, danach das Mittagessen. Am frühen Nachmittag gibt es dreimal in der Woche ein Treffen im Gemeinschaftsraum, teils mit einem geistlichen Austausch. Dann folgt wiederum die Arbeit. Um 17:15 Uhr gibt es Abendessen, gefolgt von der Vesper und Meditation. „Ich stehe kurz vor fünf auf und gehe gegen 22 Uhr ins Bett", schildert Schwester Magdalena. Der Glaube, sei für sie ein zentrales Thema. „Er bietet eine Lebensgrundlage, vielleicht nicht für alle Menschen, aber er ist in der Lage, eine Hilfestellung zu geben."

Die Barmherzigen Schwestern sind kein Orden. Die Gelübde gelten nur jeweils ein Jahr und werden jedes Jahr am 25. März erneut abgelegt. „Wenn jemand nicht in der Gemeinschaft bleiben will und bis zu diesem Datum wartet, braucht er keine Zustimmung für den Austritt", erzähltdie Provinzleiterin, die intern eigentlich als Visitatorin bezeichnet wird. „Meine Aufgabe ist zeitlich begrenzt, wie alle Funktionen bei uns."

Einmal im Jahr ziehen sich die Barmherzigen Schwestern zu Exerzitien, einer geistigen und geistlichen Vertiefung, zurück. Es ist eine Zeit des Schweigens und des Gebetes, schildert Schwester Magdalena.

Selbstverständlich werde im Klosteralltag auch gemeinsam gefeiert und gelacht, erzählt uns Schwester Magdalena schmunzelnd. „Wir sind alle Menschen, und Kloster ist nicht nur Hände falten und ernst sein. Klosterleben ist auch nur eine Lebensform."

Ihre Rolle als Leiterin der Provinz Graz-Mitteleuropa, zu der neben Österreich auch Ungarn, Rumänien und eine Niederlassung in Istanbul gehören, sieht Schwester Magdalena als Begleiterin. „Es geht nicht darum, meine Mitschwestern zu kontrollieren, sondern darum, sie bestmöglich zu begleiten, sodass sie ihr Leben entfalten und ihre Aufgaben erfüllen können ."

Schwester Magdalena

walstead-leykamdruck.com

Neudörfl, Freitag, 23:20 Uhr:

Udo Kirchmayer **SURFT NICHT IM WEB!**

Er druckt gerade mit seinen Kollegen Ihr Flugblatt.
Damit es garantiert pünktlich zum Einsatz kommt.

Walstead Leykam Druck – größtes Druckunternehmen Österreichs und Mitglied der Walstead-Gruppe, dem führenden unabhängigen Druckkonzern Europas – nimmt im Konzern eine zentrale Rolle für die D-A-CH-Region und die CEE-Staaten ein.
Im Herzen Europas produzieren wir auf 22 Rollenoffset-Maschinen Ihre Flugblätter, Magazine und Beilagen in höchster Qualität. Kompetente Serviceleistungen und absolute Terminsicherheit sind dabei für uns selbstverständlich.

Unser Team lädt auch Sie ein:

LET'S PRINT YOUR
COMMUNICATION TOOL.

Walstead
LEYKAM DRUCK

Neudörfl – Müllendorf – St. Pölten – Hoče – Břeclav | Tel.: +43 (0)5 9005-0 | office@walstead-leykamdruck.com

Blitzlicht Journal graz
www.journal-graz.at

Besuchen Sie uns im Internet!
Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild"
www.journal-graz.at

Immer stylisch, Marcel Pollauf

Genießer, Erich Hollerer

Elegant, Michael Gradischnig mit Gattin Sonja

Immer ein Lächeln parat, Gerhard Uhlmann

Impressum

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Andreas Kolb. Fotos: Pertzl. Gestaltung: Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elariweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorrausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden. P.b.b. Verlagsort 8054 Graz/Seiersberg Plus.Zeitung 13Z039714 P. Aufgabepostamt 8054.

MERKUR
DIE VORSICHERUNG.
Vorsorge
geht
auch
leichter
#vorsichern
Vorsorgen mit einer
Merkur Gesundheitsversicherung.
www.merkur.at
ARTS & CRAFTS